

Evaluationsbericht

Evaluation der Fortbildungsreihe: „Traumapädagogik in der Kita“

Justus-Liebig-Universität Gießen
FB 03 Kultur- und Sozialwissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
**Professur Berufspädagogik/
Arbeitslehre**

Evaluationsleitung:
Prof.‘in Dr. Marianne Frieze

Mitarbeit:
Simon C. Vollmer B.A. / B.Ed.
Clemens Hafner B.Ed.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	III
Einleitung.....	4
Evaluation.....	6
I. Skalenbasierte Fragen mit Mehrfachnennung.....	8
I.1 Organisation der Fortbildungsreihe	8
I.2 Seminarleitung und Arbeitsklima	14
I.3 Lernerfolg und Praxisbezug	21
II. Aussagefelder mit Freitextantworten	30
II.1 Auswahl besonders hilfreicher Module	30
II.2 Begründung der Auswahl besonders hilfreicher Module	31
II. 3 Bereicherung durch die Module.....	33
II.4 Teilnahme an der Fortbildungsreihe	34
II.5 Alltagskontext der Fortbildung.....	35
II.6 Hilfestellung der Fortbildungsreihe.....	36
III. Beurteilung der Fortbildungsreihe	37
III.1 Schulnote für die Fortbildungsreihe.....	37
III.2 Besonders positive Eindrücke	37
III.3 Besonders negative Eindrücke	38
III.4 Inhalte, die erwünscht gewesen wären	38
III.5 Bemerkungen und Vorschläge	38
III.6 Wünsche für zukünftige Themen	39
Transfer der Ergebnisse.....	40
Literaturhinweise	IV

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Häufigkeiten - Umfang der Reihe	8
Abbildung 2: Prozentangaben - Umfang der Reihe	8
Abbildung 3: Häufigkeiten - Zeitlicher Umfang der Module	8
Abbildung 4: Prozentangaben - Zeitlicher Umfang der Module	9
Abbildung 5: Häufigkeiten - Einhaltung der Termine	10
Abbildung 6: Prozentangaben - Einhaltung der Termine	10
Abbildung 7: Häufigkeiten - Regeneration	11
Abbildung 8: Prozentangaben - Regeneration	11
Abbildung 9: Häufigkeiten - Ausstattung der Seminarräume	12
Abbildung 10: Prozentangaben - Ausstattung der Seminarräume	12
Abbildung 11: Häufigkeiten - Struktur der Fortbildungsreihe	13
Abbildung 12: Prozentangaben - Struktur der Fortbildungsreihe	13
Abbildung 13: Häufigkeiten – Vermittlung der Inhalte durch Seminarleitung	14
Abbildung 14: Prozentangaben - Vermittlung der Inhalte durch Seminarleitung	14
Abbildung 15: Häufigkeiten - Rückmeldung der Seminarleitung	15
Abbildung 16: Prozentangaben - Rückmeldung der Seminarleitung	15
Abbildung 17: Häufigkeiten - Fachkompetenz der Seminarleitung	16
Abbildung 18: Prozentangaben - Fachkompetenz der Seminarleitung	16
Abbildung 19: Häufigkeiten – Methodenkompetenz der Seminarleitung	17
Abbildung 20: Prozentangaben - Methodenkompetenz der Seminarleitung	17
Abbildung 21: Häufigkeiten – Methodische und fachliche Ergänzung	18
Abbildung 22: Prozentangaben - Methodische und fachliche Ergänzung	18
Abbildung 23: Häufigkeiten - Gruppenklima	19
Abbildung 24: Prozentangaben - Gruppenklima	19
Abbildung 25: Häufigkeiten - Erwartungen an die Durchführung	20
Abbildung 26: Prozentangaben - Erwartungen an die Durchführung	20
Abbildung 27: Häufigkeiten – Einbindung in den Arbeitsalltag	21
Abbildung 28: Prozentangaben – Einbindung in den Arbeitsalltag	21
Abbildung 29: Häufigkeiten – Anknüpfung an Vorerfahrungen	22
Abbildung 30: Prozentangaben - Anknüpfung an Vorerfahrungen	22
Abbildung 31: Häufigkeiten - Nachhaltigkeit der Inhalte	23
Abbildung 32: Prozentangaben - Nachhaltigkeit der Inhalte	23
Abbildung 33: Häufigkeiten - Bedeutung der Inhalte für den Beruf	24
Abbildung 34: Prozentangaben - Bedeutung der Inhalte für den Beruf	24
Abbildung 35: Häufigkeiten - Bereicherung durch die Fortbildungsreihe	25
Abbildung 36: Prozentangaben - Bereicherung durch die Fortbildungsreihe	25
Abbildung 37: Häufigkeiten - Angemessenheit der Anforderungen	26
Abbildung 38: Prozentangaben - Angemessenheit der Anforderungen	26
Abbildung 39: Häufigkeiten - Gewinn an Verständnis & Orientierung	27
Abbildung 40: Prozentangaben - Gewinn an Verständnis & Orientierung	27
Abbildung 41: Häufigkeiten - Kompetenzaufbau	28
Abbildung 42: Prozentangaben - Kompetenzaufbau	28
Abbildung 43: Häufigkeiten - Erfüllung der Erwartungen	29
Abbildung 44: Prozentangaben - Erfüllung der Erwartungen	29
Abbildung 45: Häufigkeiten – Nützlichkeit der Module	30

Einleitung

Der Begriff der Traumapädagogik zielt auf das Trauma als einer „tiefgreifenden seelischen Verwundung“ (Bausum et al. 2011: 7) und fokussiert auf Kinder und Jugendliche, die durch existenzbedrohende Lebenserfahrungen den Glauben an sich selbst und an ihre Umgebung samt ihrer Bezugspersonen verloren haben. Diese Gewalterfahrungen reichen von anhaltender innerfamiliärer Gewalt in Form von Vernachlässigung, körperlichen Misshandlungen, sexualisierter Gewalt und Ausbeutungsverhalten einerseits bis hin zu ebenfalls traumatisierenden Auswirkungen von emotionalen Misshandlungen durch dauerhafte seelische Gewalt (vgl. Besser 2011: 49).

Traumatisierte Kinder und Jugendliche reagieren mit unterschiedlichen Strategien auf die erlittenen Gewalterfahrungen, die sie jedoch in erheblichem Maße in einer selbstbestimmten Lebensführung beeinträchtigen. Es ist die Aufgabe von traumapädagogisch ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern, Zusammenhänge zwischen den erlittenen Gewalterfahrungen und dem beeinträchtigenden Verhalten zu erkennen und die Kinder und Jugendlichen dabei zu begleiten und zu unterstützen, neue Verhaltensmuster auf dem Boden nachträglicher positiver Beziehungserfahrungen zu entwickeln (vgl. Besser 2011: 51). Jedoch bleiben post-traumatische Symptombildungen und Persönlichkeitsveränderungen oftmals von Pädagoginnen und Pädagogen unerkannt und werden anderen Entstehungsbedingungen zugeordnet. Dies ist besonders in der frühkindlichen Erziehung der Fall, da die Traumapädagogik kein Bestandteil der regulären Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern ist. Stellte dies bereits in der Vergangenheit ein ernstzunehmendes Problem für die pädagogische Professionalität beim Umgang mit traumatisierten Kindern dar, so verschärfen die aktuell zunehmenden Zahlen von traumatisierten Kindern mit Fluchterfahrung die Situation in Kitas.

Im Zeitraum von Januar bis September 2017 registrierte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) insgesamt 151.057 Asylerstanträge (BAMF 2017), unter denen fast die Hälfte (45,6%) von minderjährigen Kindern und Jugendlichen gestellt wurde. Den größten Teil davon machten Kinder unter vier Jahren aus (23,1%). Die pädagogische Betreuung der Kinder, die oftmals unter Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) nach traumatischen Fluchterfahrungen leiden, stellt das pädagogische Fachpersonal vor enorme Herausforderungen. Flüchtlingskinder und -jugendliche sind bereits in frühen Lebensphasen extremen Belastungen ausgesetzt, wodurch das Risiko steigt, dass nicht nur ihre körperliche und physische, sondern besonders auch ihre seelische und psychische Gesundheit Schäden erleidet (vgl. Müller 2016: 6f.). Zugleich spielt bei der pädagogischen Arbeit mit Kindern in Kitas die Kooperation mit den zugehörigen Eltern eine wichtige Rolle, z.B. bei der Eingewöh-

nungsphase. Besonders Eltern, die ihrerseits selbst traumatische Erlebnisse erfahren haben, fällt diese Unterstützungsleistung schwer bzw. wird ihnen unmöglich. Nicht zuletzt an dieser Stelle wird dem pädagogischen Personal ein weitreichendes Reflexionsvermögen und Bewusstsein für mögliche familiäre Hintergründe abverlangt, wofür sie zugleich nicht adäquat ausgebildet werden (vgl. Fass 2018: 114). Traumapädagogische Professionalität ist somit ein zentraler Bestandteil des Anforderungsprofils von Erzieherinnen und Erziehern, wird bei deren Ausbildung aber nicht angemessen berücksichtigt und vermittelt.

Dieser Fortbildungs- und Professionalisierungsbedarf im Bereich der Traumapädagogik wurde bereits bei einer Fortbildungsreihe des AWO-Bildungswerkes zum Thema „Flüchtlingskinder und ihre Familien in der Kita“ ermittelt. Diese Bedarfe wurden in einer zweiten Fortbildungsreihe „Traumapädagogik in der Kita“ aufgegriffen und umgesetzt. Um einen praxisbezogenen und kompetenzorientierten Zugang zum Thema Traumapädagogik zu ermöglichen, wurden für die Fortbildungsreihe verschiedene Schwerpunkte gewählt.

Neben einer allgemeinen „Einführung in die Traumapädagogik“ (Modul 1) war unter anderem die Selbstfürsorge als Voraussetzung und Unterstützung ein zentraler Punkt der Fortbildung. Handlungsstrategien sollen den Pädagoginnen und Pädagogen eine Orientierung und Anleitung bieten, um nicht an dem Leid, das den Kindern widerfahren ist, zu verzweifeln. Durch „Selbstfürsorge als Voraussetzung und Unterstützung“ (Modul 2) soll deren Handlungsfähigkeit erhalten bleiben und präventiv ein möglicher Schaden auf Seiten der Betreuerinnen und Betreuer vermieden werden. Auf der anderen Seite sollen die traumatisierten Kinder und Jugendlichen durch „Stabilisierung und Ressourcenorientierung“ (Modul 3) über Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ihrem Selbstwert zurückfinden. Für die Erzieherinnen und Erzieher bedeutet dieses in erster Linie, das von der Norm abweichende Verhalten der traumatisierten Kinder nicht als Fehlverhalten abzuwerten, sondern dieses Verhalten als wertvollen Überlebensmechanismus anzuerkennen. Durch diese Anerkennung sollen die oftmals in ihrem Selbstwert und Selbstbild stark beeinträchtigten jungen Traumaopfer grundsätzlich stabilisiert werden. Diese Stabilisierung kann auch durch die Selbsterfahrung in gesicherten Sozialräumen oder in der Natur stattfinden. Ebenso bedeutsam ist empathische und kontinuierliche Unterstützung und Betreuung traumatisierter Kinder im Alltag. Dabei müssen Re-Traumatisierungen vermieden werden und unvermeidbare Re-Inszenierungen von Traumata in Beziehungen engmaschig begleitet werden, da ansonsten die Gefahr besteht, dass die Kinder ihre erlebte Ohnmacht, das Ausgeliefert-Sein und ihr Verlassen-Sein bestätigt fühlen. Die „Unterstützung im Hier und Jetzt nach traumatischen Erfahrungen“ (Modul 4) zielt daher auch auf Entschleunigung in akuten Krisensituationen ab, um den Traumatisierten Ruhe und Halt zu geben. Als Folge der erlebten Gewalt und Ohnmacht reagieren traumatisierte Kinder und Jugendliche unter anderem mit dissoziativen Verhalten einerseits oder extremen Gefühlsreaktionen andererseits. Diese Verhaltensweisen sind Mechanismen, mit denen sich die

überforderten Gehirne vor erneuten Gewalterfahrungen schützen wollen. Da diese Mechanismen neurophysiologisch außerhalb der willentlich steuerbaren Hirnregionen verortet sind, müssen die traumatisierten Kinder erst wieder lernen, kontrolliert auf ihre Gefühle zu reagieren bzw. diese überhaupt wieder kennen lernen. Das Fortbildungsmodul „Gefühlsregulation und Umgang mit Stress“ (Modul 5) widmet sich daher explizit diesem Thema. Traumapädagogische Arbeit kann nur gelingen, wenn der Blick sich sowohl auf das Kind richtet, als auch die pädagogische Fachkraft und das zugehörige strukturelle Umfeld berücksichtigt. Demzufolge wurden im letzten Modul der Fortbildungsreihe die „Partizipation als Basis und Unterstützungssysteme“ für die Erzieherinnen und Erzieher beleuchtet.

Evaluation

Die Fortbildungsreihe wurde durch die Professur Berufspädagogik/Arbeitslehre (Prof.'in Dr. Marianne Frieze) an der Justus-Liebig-Universität Gießen evaluiert, um die Passung der Fortbildungsinhalte für die Professionalisierung der teilnehmenden Erzieherinnen und Erzieher bezüglich ihrer traumapädagogischen Kompetenzen zu erfassen. Im Folgenden werden erste Ergebnisse der Evaluation der Fortbildungsreihe mit folgenden Themen dargestellt:

- Einführung in die Traumapädagogik
- Selbstfürsorge als Voraussetzung und Unterstützung
- Stabilisierung und Ressourcenorientierung – Naturerfahrung/Ausdrucksspiel
- Unterstützung im Hier und Jetzt nach traumatischen Erfahrungen
- Gefühlsregulation und Umgang mit Stress
- Partizipation als Basis/Unterstützungssysteme

Die einzelnen Veranstaltungen der Fortbildungsreihe fanden in der Zeit vom 22. Mai bis zum 15. September 2017 statt. Insgesamt nahmen kontinuierlich 18 Personen an den Veranstaltungen teil. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten die Evaluation durchführen. Die Evaluation wurde anhand eines skalenbasierten Fragebogens mit Freitextantworten durchgeführt und richtete sich auf die subjektiven Erfahrungen und Bewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Skalenbasierte Fragen zu:

- Organisation der Fortbildungsreihe
- Seminarleitung und Arbeitsklima
- Lernerfolg und Praxisbezug

Freitextbasierte Fragen zu:

- Begründung der Auswahl von Modulen als besonders hilfreiche

- Persönliche, private und berufliche Integration der Modulinhalte
- Teilnahmemodalitäten der Fortbildungsreihe
- Alltagskontext der Modulinhalte
- Professionelle Hilfestellungen durch die Fortbildungsreihe
- Beurteilung der Fortbildungsreihe

Im Folgenden werden die Ergebnisse der skalenbasierten und der Freitextantworten dargestellt. Hierzu werden die skalenbasierten Antworten anhand von Diagrammen (absolute und prozentuale Häufigkeiten) bildlich dargestellt und kurz erläutert. Die Gesamttendenzen werden als fett gedruckte Passagen hervorgehoben. Im darauf folgenden Teil der Evaluation werden die Freitextantworten aufgeführt. Diese dienen einer inhaltlichen Einordnung der mithilfe der skalenbasierten Fragen erfassten Daten. Im letzten Teil werden die Ergebnisse der Evaluation zusammengefasst und interpretiert sowie ein Transfer geleistet. Besondere Berücksichtigung findet hierbei die Thematik der Selbstfürsorge, die von den Teilnehmenden unter mehreren Gesichtspunkten als besonders relevant angesehen wurde. Der Transferteil schließt mit der Formulierung von Wünschen und Ausblicken für künftige Fortbildungsreihen ab.

I. Skalenbasierte Fragen mit Mehrfachnennung

I.1 Organisation der Fortbildungsreihe

Im Folgenden werden die Bewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Fragen der Organisation und Durchführung der Fortbildungsreihe durch Diagramme unterstützt aufbereitet.

Abbildung 1: Häufigkeiten - Umfang der Reihe

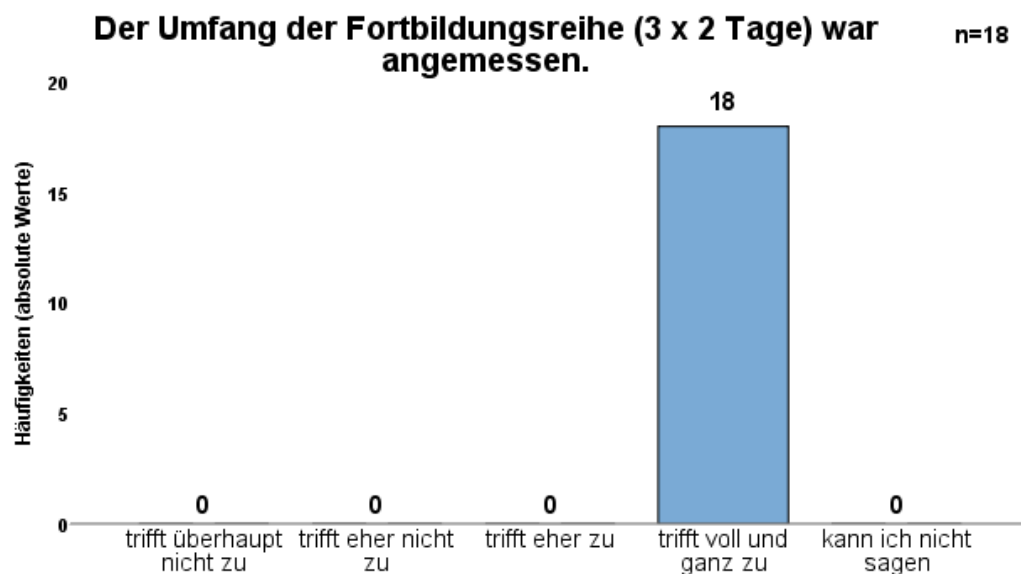


Abbildung 1 und 2 stellen die Bewertung des Umfangs der Fortbildungsreihe dar. Für alle 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist der Umfang der Fortbildungsreihe voll und ganz angemessen gewesen. **Somit kann der Fortbildungsreihe ein geeigneter Umfang attestiert werden.**

Abbildung 2: Prozentangaben - Umfang der Reihe

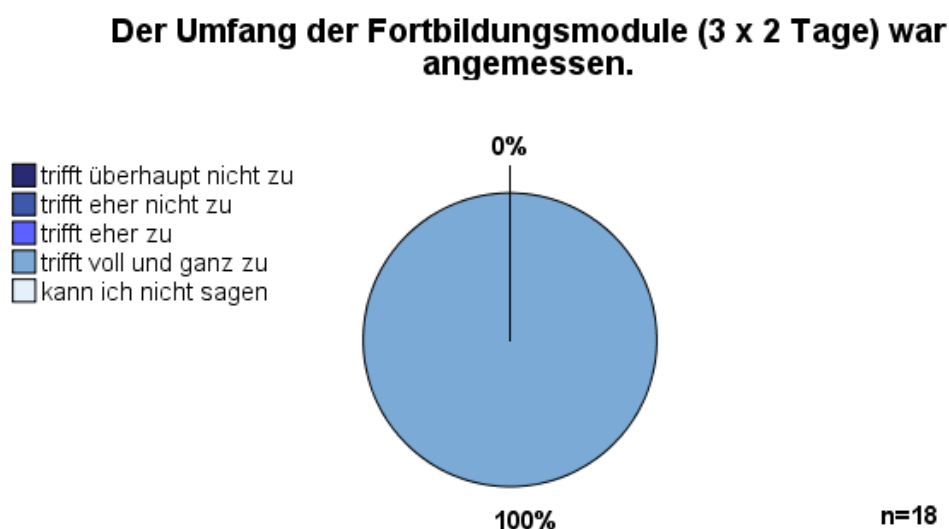


Abbildung 3: Häufigkeiten - Zeitlicher Umfang der Module

Der zeitliche Umfang der Fortbildungsmodule war angemessen.

n=18

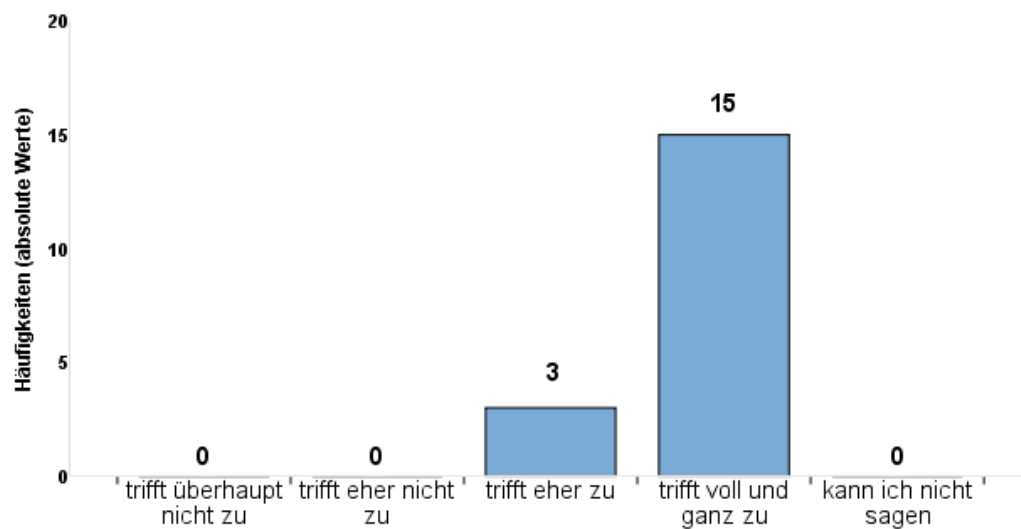
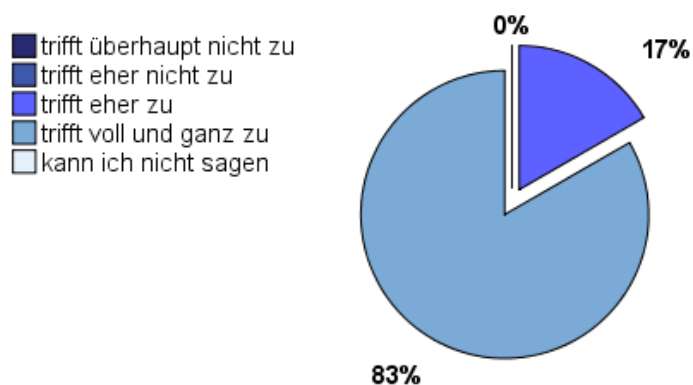


Abbildung 3 und 4 stellen die Bewertung des zeitlichen Umfangs der Module dar. Mehrheitlich wurde der Umfang der Module positiv bewertet. Für 15 der Befragten war der zeitliche Umfang voll und ganz angemessen. Dagegen empfanden drei Befragte den zeitlichen Umfang als eher zutreffend. **In der Gesamttendenz ist den Modulen ein angemessener zeitlicher Umfang zuzusprechen.**

Abbildung 4: Prozentangaben - Zeitlicher Umfang der Module

Der zeitliche Umfang der Fortbildungsmodule war angemessen.



n=18

Abbildung 5: Häufigkeiten - Einhaltung der Termine

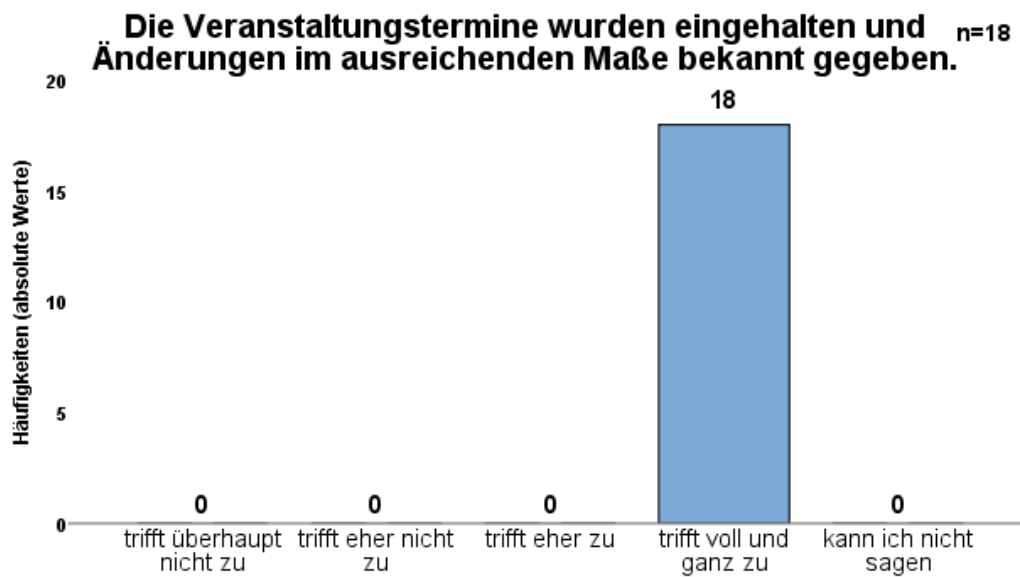


Abbildung 5 und 6 betreffen die Terminierung und Einhaltung des Zeitplans der Veranstaltungsreihe. Alle Befragten stimmen zu, dass die Veranstaltungstermine eingehalten und Änderungen in ausreichendem Maße mitgeteilt wurden. **Somit werden Ablauf und Organisation der Veranstaltung als durchweg positiv bewertet.**

Abbildung 6: Prozentangaben - Einhaltung der Termine

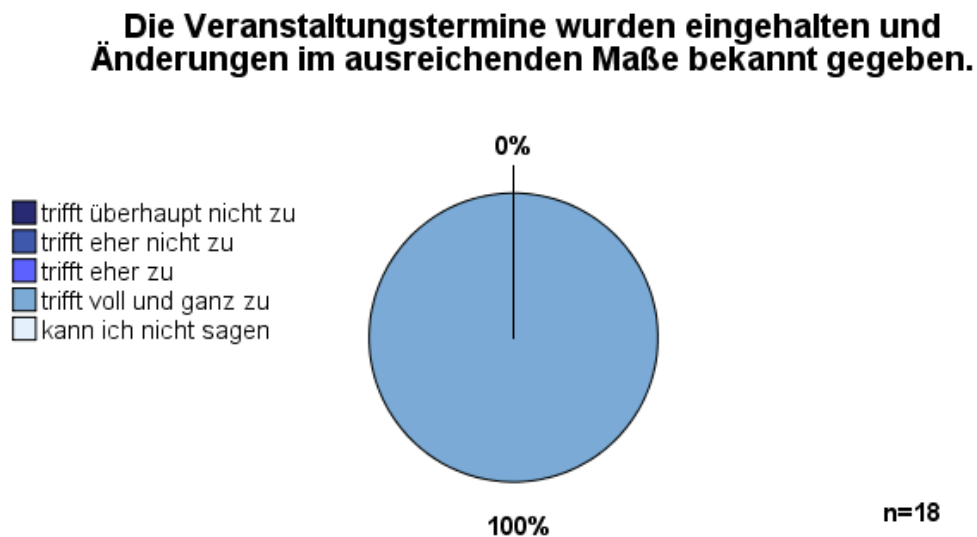


Abbildung 7: Häufigkeiten - Regeneration

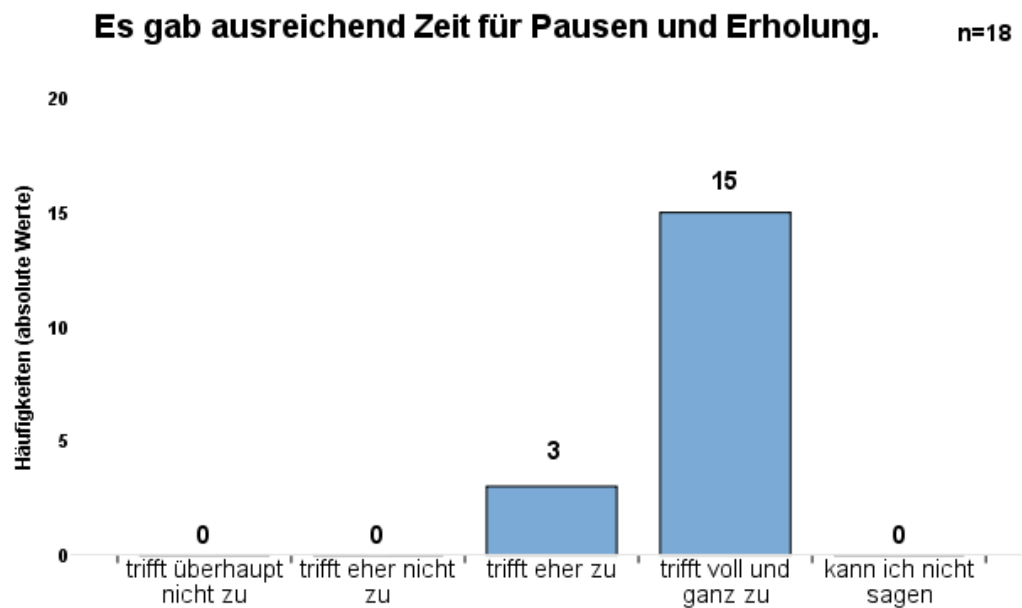


Abbildung 7 und 8 betreffen die Bewertung des Veranstaltungsablaufs hinsichtlich der Gestaltung von Pausen und Erholungsphasen zwischen den mehrstündig durchgeführten Modulen. 15 Befragte geben an, dass es ausreichend Zeit für Pausen und Erholung gab. Für drei Befragte trifft das nur eher zu. **Damit wird der Fortbildungsreihe eine entsprechende Balance zwischen Lehr-/Lernphasen und Erholungsphasen bescheinigt.**

Abbildung 8: Prozentangaben - Regeneration

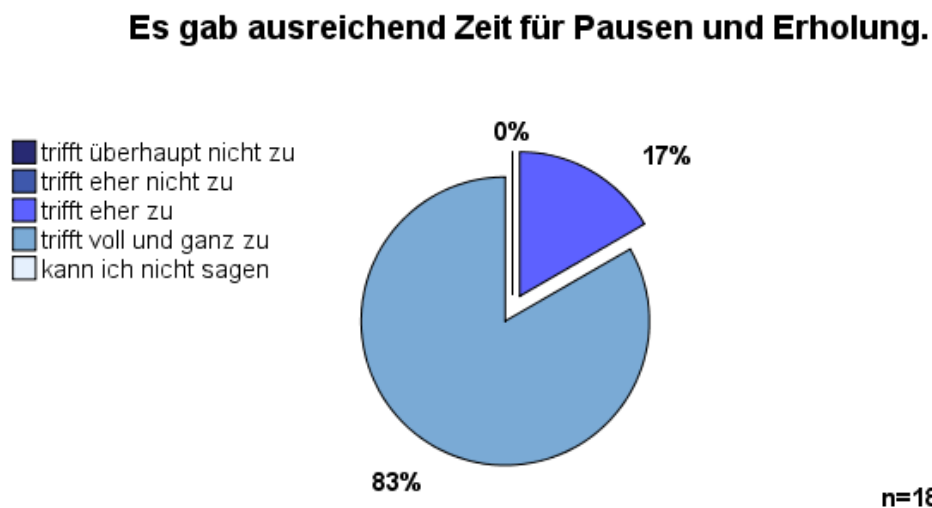


Abbildung 9: Häufigkeiten - Ausstattung der Seminarräume

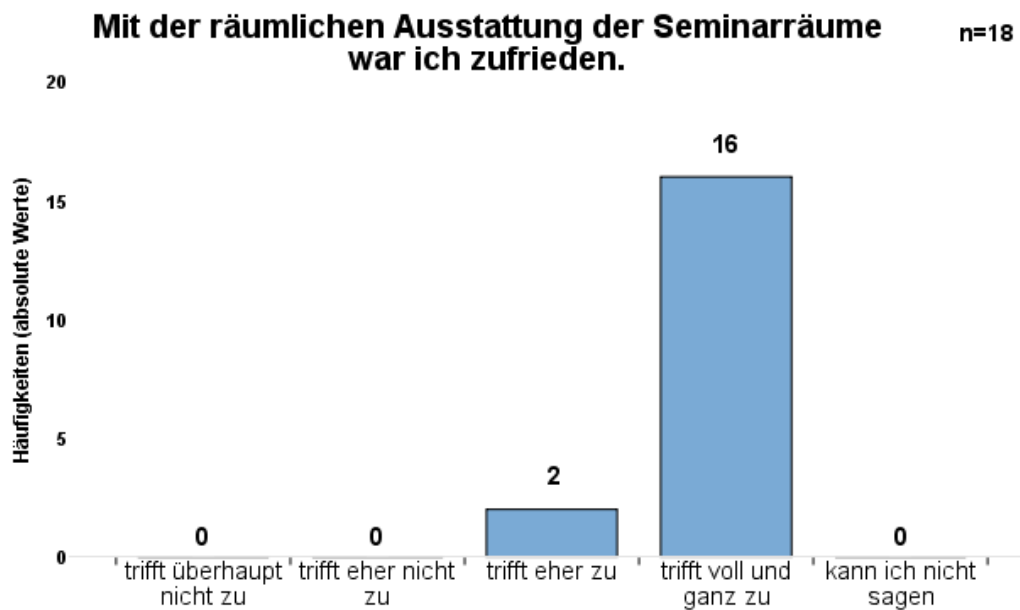


Abbildung 9 und 10 geben die Bewertung der räumlichen Ausstattung der Seminarräume wieder. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewerteten die Ausstattung positiv. 16 von ihnen sind voll und ganz zufrieden, während zwei weniger zufrieden sind. **Die räumliche Ausstattung kann als umfassend positiv bewertet werden.**

Abbildung 10: Prozentangaben - Ausstattung der Seminarräume

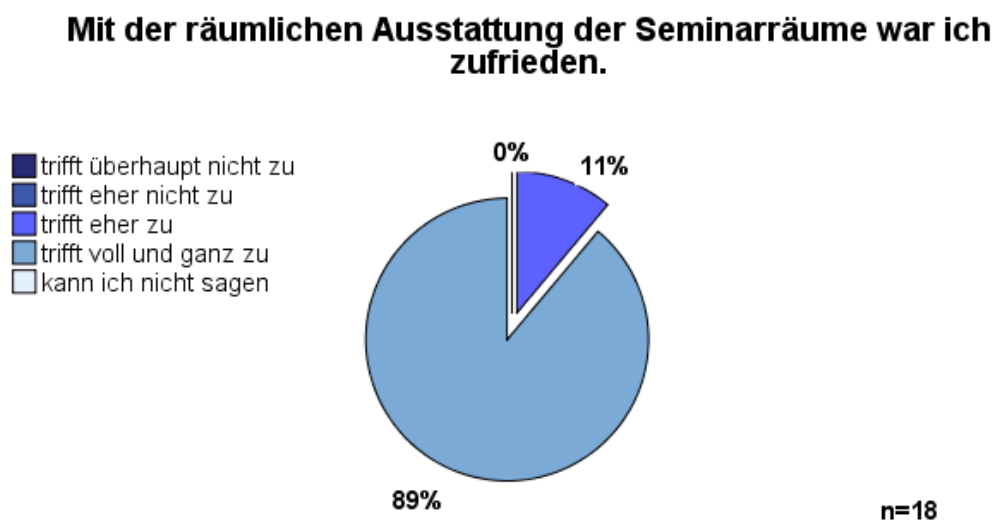


Abbildung 11: Häufigkeiten - Struktur der Fortbildungsreihe

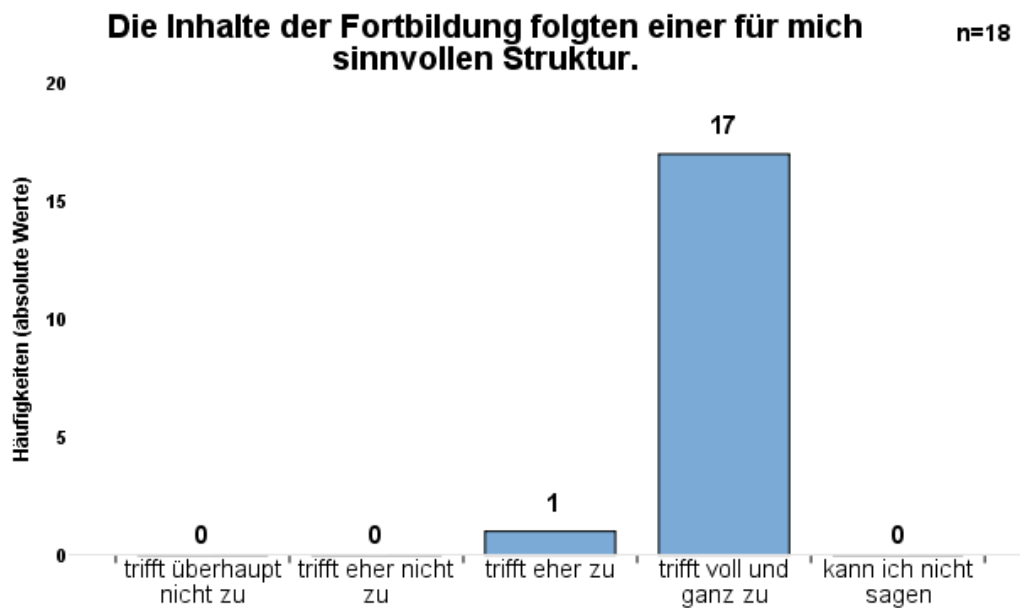
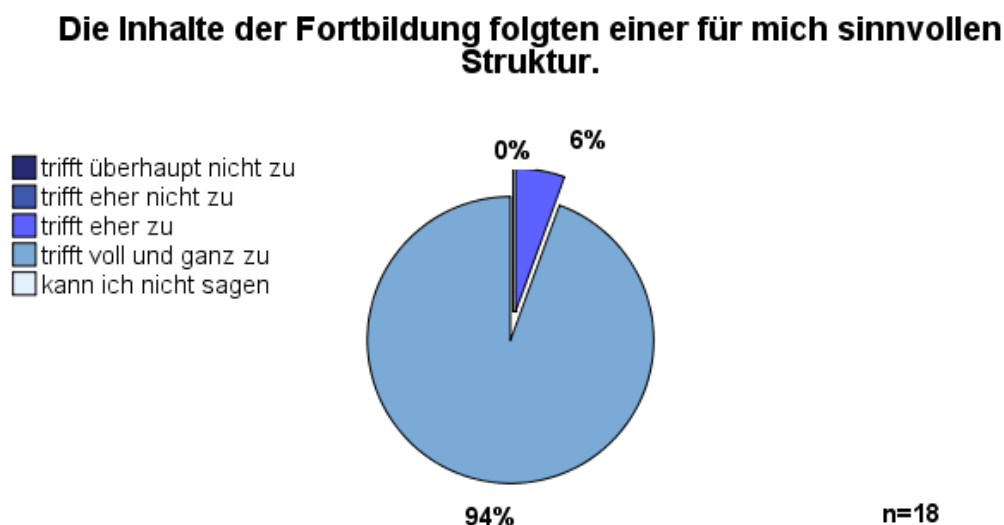


Abbildung 11 und 12 verdeutlichen die Stellungnahme der Befragten zur inhaltlichen Struktur der Fortbildungsreihe. Für den Großteil der Befragten folgten die Fortbildungsinhalte einer sinnvollen Struktur. Lediglich für eine befragte Person trifft dies nur eher zu. **In der Gesamt-tendenz kann der Fortbildungsreihe eine inhaltlich sinnvolle Struktur attestiert werden.**

Abbildung 12: Prozentangaben - Struktur der Fortbildungsreihe



I.2 Seminarleitung und Arbeitsklima

Im Folgenden werden die Bewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezüglich der Kompetenzen und Arbeitsweisen der Seminarleitung sowie den eigenen Erwartungen an die Module dargestellt.

Abbildung 13: Häufigkeiten – Vermittlung der Inhalte durch Seminarleitung

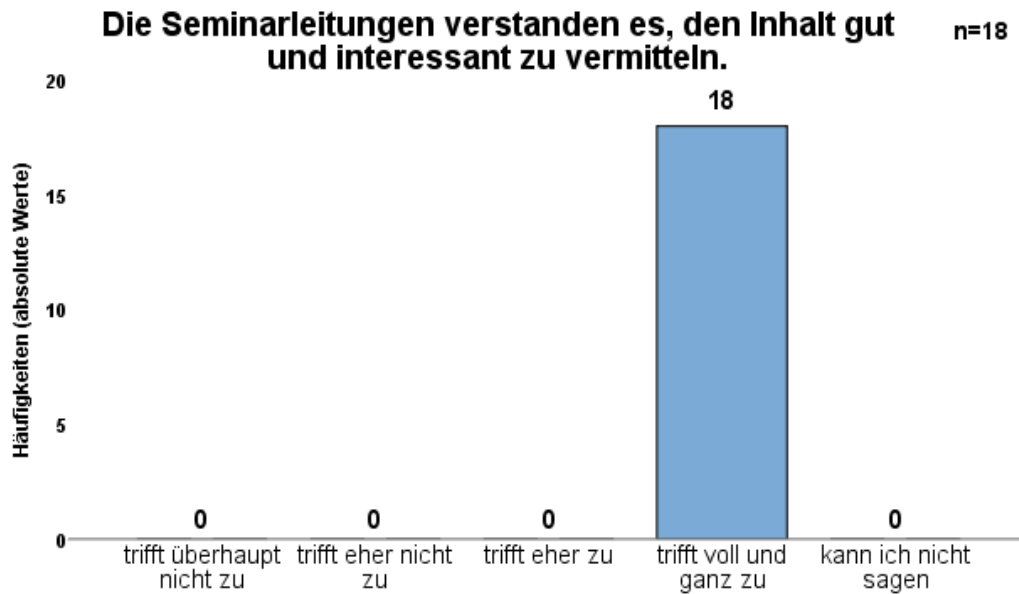


Abbildung 13 und 14 zeigen, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Seminarleitung hinsichtlich ihrer Inhaltsvermittlungskompetenz beurteilen. Alle Befragten bestätigen der Seminarleitung eine sehr gute Vermittlungskompetenz. **Somit können den einzelnen Seminarleiterinnen eine sehr gute inhaltliche Gestaltung zugesprochen werden.**

Abbildung 14: Prozentangaben - Vermittlung der Inhalte durch Seminarleitung



Abbildung 15: Häufigkeiten - Rückmeldung der Seminarleitung

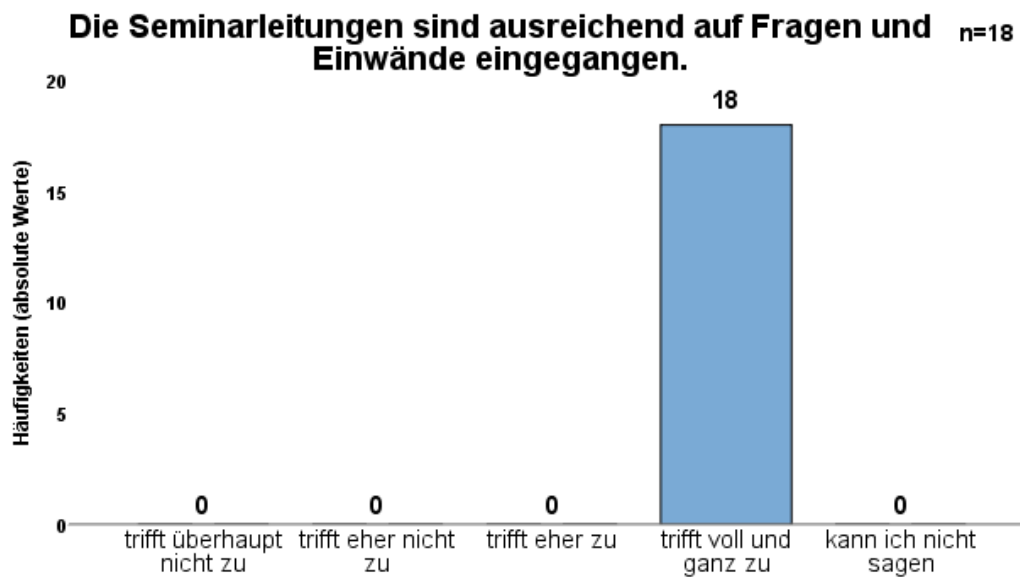


Abbildung 15 und 16 beziehen sich auf den Umgang der Seminarleitung mit Rückfragen und Einwänden der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Ergebnisse zeigen, dass alle Befragte den Umgang der Seminarleitung mit Einwänden und Rückfragen als voll und ganz zufriedenstellend wahrgenommen haben. **Damit kann der Seminarleitung ein durchweg angemessener Umgang mit Fragen und Einwänden attestiert werden.**

Abbildung 16: Prozentangaben - Rückmeldung der Seminarleitung



Abbildung 17: Häufigkeiten - Fachkompetenz der Seminarleitung

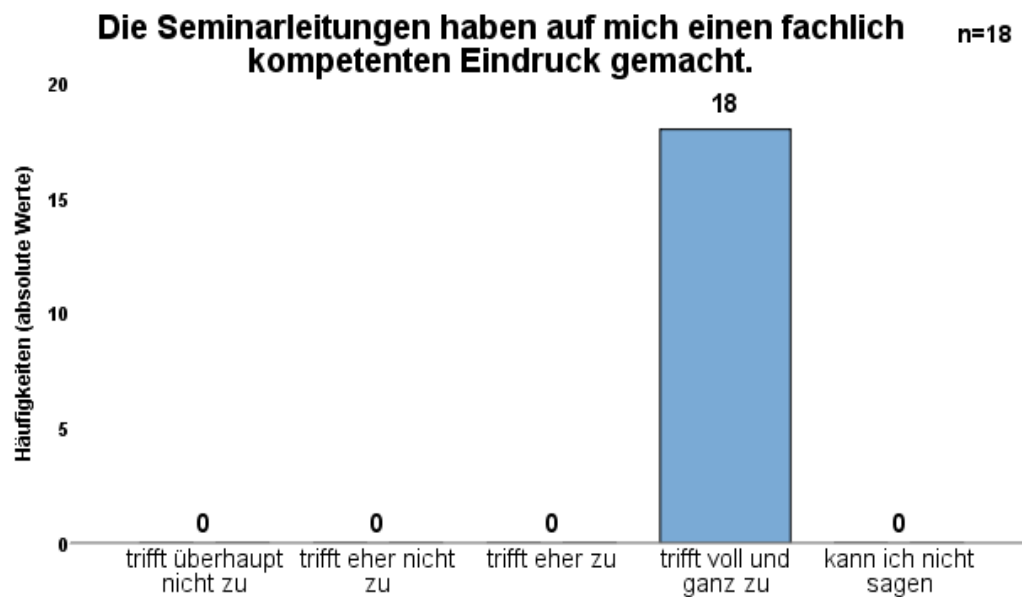


Abbildung 17 und 18 zeigen die Bewertungen der fachlichen Kompetenz der Seminarleitungen. Diese beurteilen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer umfassend positiv. Der Aussage, dass diese einen fachlich kompetenten Eindruck gemacht haben, stimmen alle 18 Befragten voll und ganz zu. **Die Kompetenzbeurteilung der Seminarleitung fällt somit sehr positiv aus.**

Abbildung 18: Prozentangaben - Fachkompetenz der Seminarleitung



Abbildung 19: Häufigkeiten – Methodenkompetenz der Seminarleitung

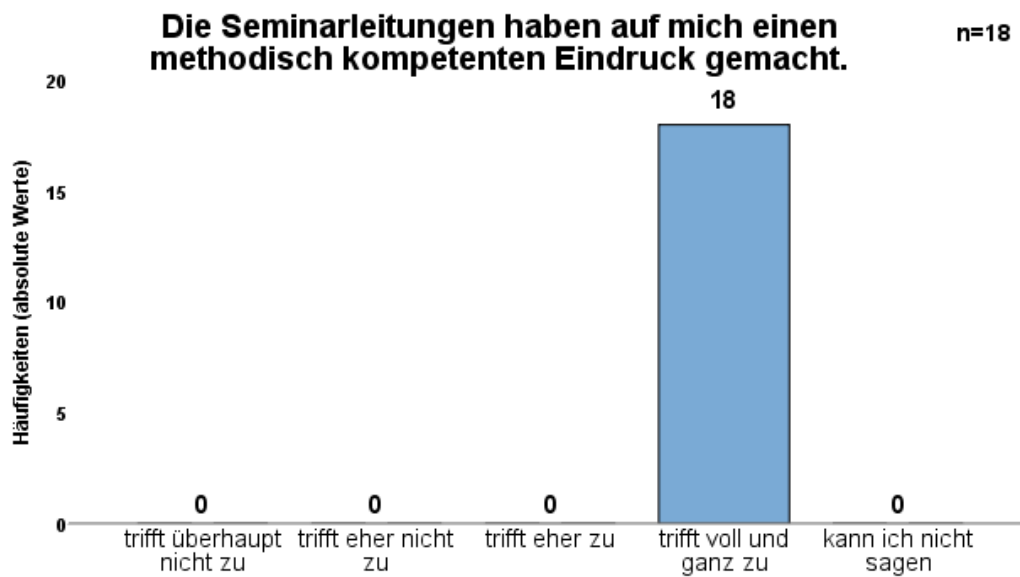


Abbildung 19 und 20 präsentieren die Beurteilungen der methodischen Kompetenz der Seminarleitungen. Alle 18 Befragten bescheinigen der Seminarleitungen eine sehr gute Methodenkompetenz. **Damit kann der Seminarleitung eine durchweg positive Methodenkompetenz zugesprochen werden.**

Abbildung 20: Prozentangaben - Methodenkompetenz der Seminarleitung



Abbildung 21: Häufigkeiten – Methodische und fachliche Ergänzung

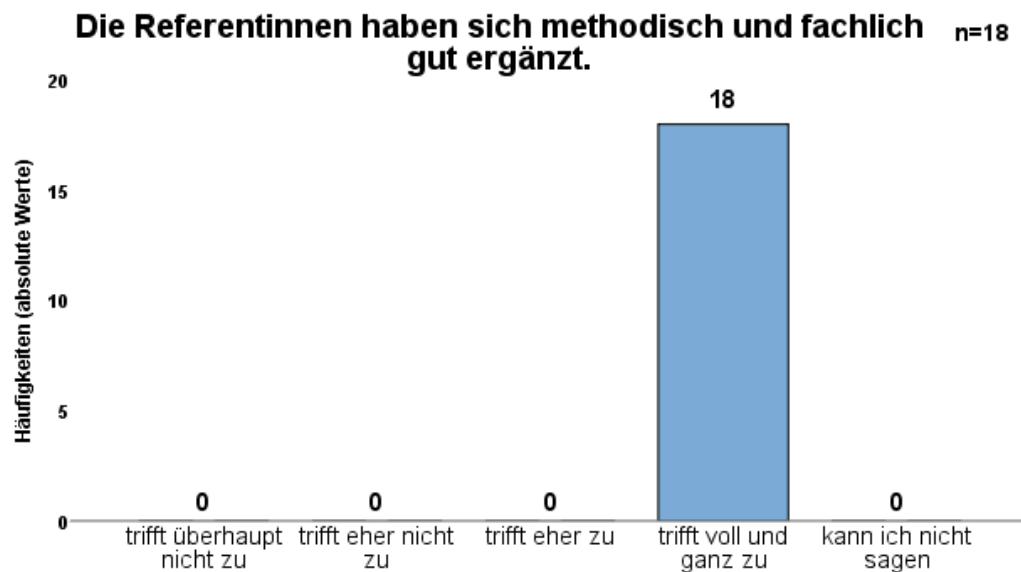


Abbildung 21 und 22 zeigen, wie die Teilnehmenden der Fortbildung die methodische und fachliche Ergänzung der Referentinnen wahrgenommen haben. Die Befragten empfinden die methodische und fachliche Ergänzung der Referentinnen als voll und ganz zufriedenstellend. **Den Referentinnen können somit eine sehr positive Vernetzung zwischen Methodik und Fachlichkeit attestiert werden.**

Abbildung 22: Prozentangaben - Methodische und fachliche Ergänzung

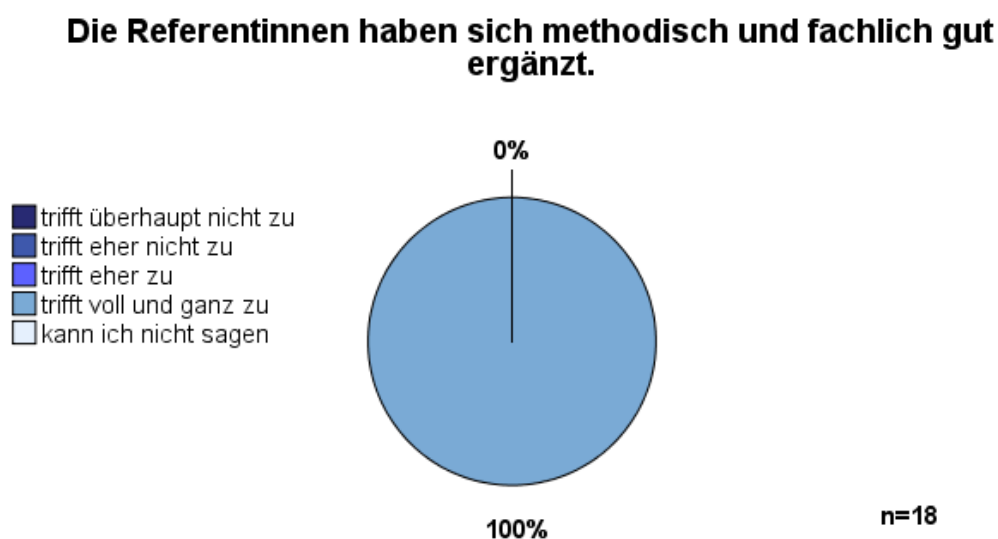


Abbildung 23: Häufigkeiten - Gruppenklima

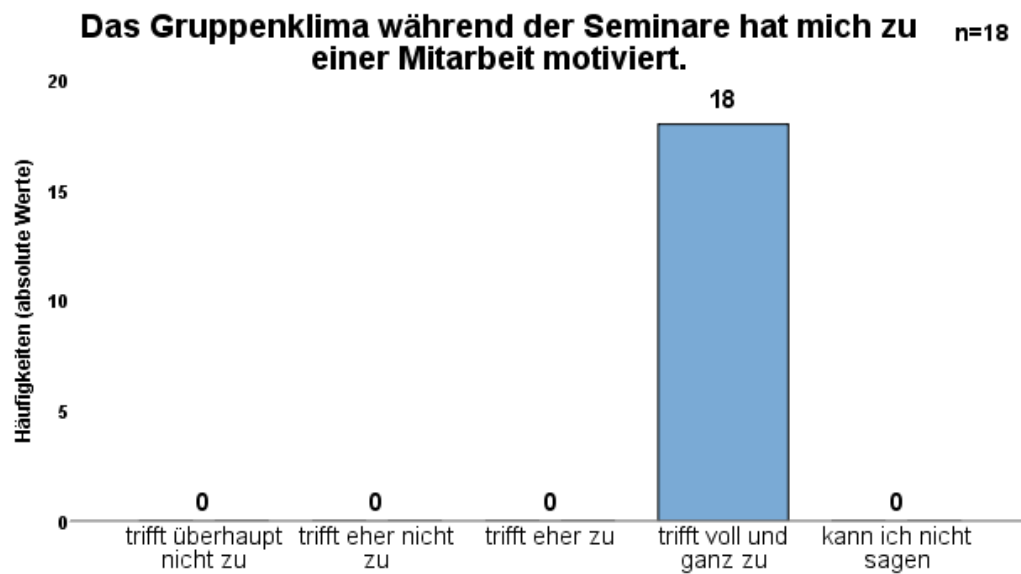


Abbildung 23 und 24 beziehen sich auf das wahrgenommene Gruppenklima und geben Raum für die Beurteilung der eigenen Rolle als Seminarteilnehmende. Alle Befragten fühlten sich durch das Gruppenklima voll und ganz zur Mitarbeit motiviert. **Damit kann das positive Gruppenklima als Motivation zur Mitarbeit angesehen werden.**

Abbildung 24: Prozentangaben - Gruppenklima

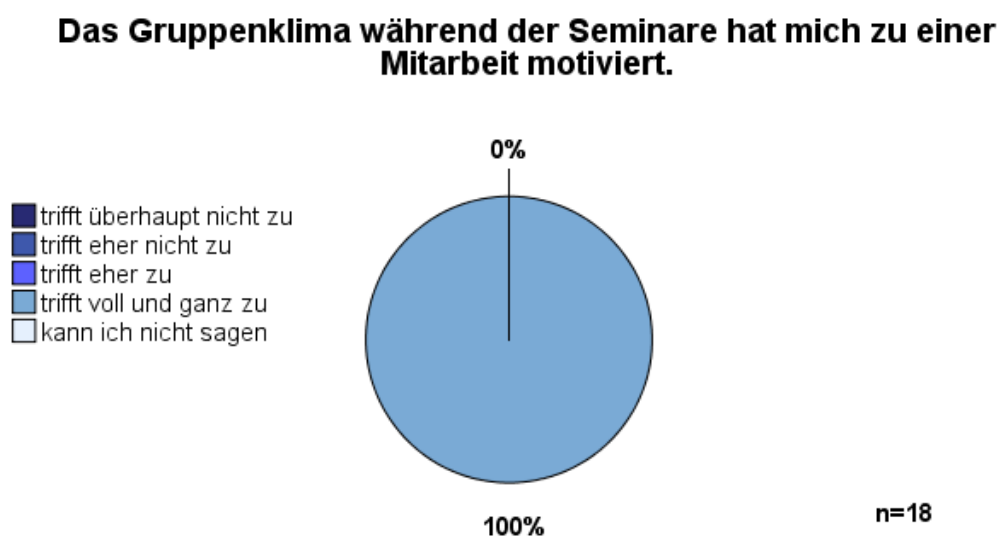


Abbildung 25: Häufigkeiten - Erwartungen an die Durchführung

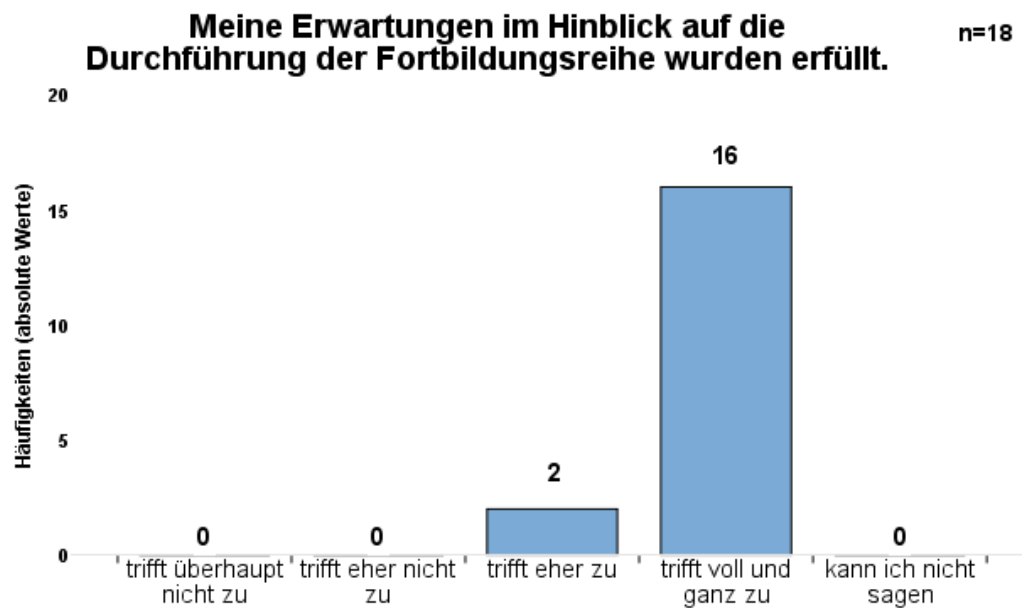
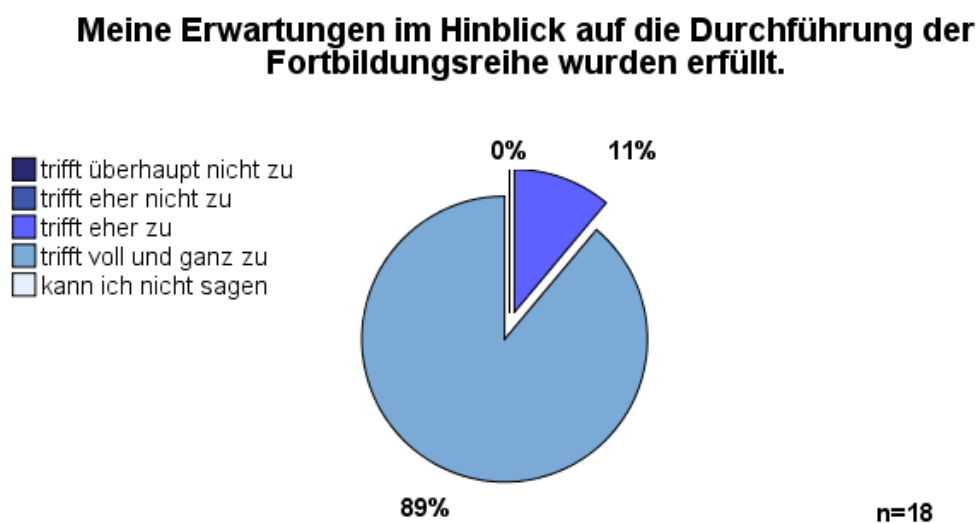


Abbildung 25 und 26 zeigen die Bewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich der Frage, ob die Durchführung der Fortbildungsreihe ihren Erwartungen entsprach. Für 89 Prozent der Befragten trifft dies voll und ganz zu, für die restlichen 11 Prozent trifft dies eher zu. **In der Gesamttendenz kann der Fortbildungsreihe somit eine sehr gute inhaltliche Vorausplanung bescheinigt werden.**

Abbildung 26: Prozentangaben - Erwartungen an die Durchführung



I.3 Lernerfolg und Praxisbezug

Im Folgenden werden die Stellungnahmen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Fragen hinsichtlich der professionellen und privaten Implementierung der Inhalte der Fortbildungsreihe dargestellt.

Abbildung 27: Häufigkeiten – Einbindung in den Arbeitsalltag

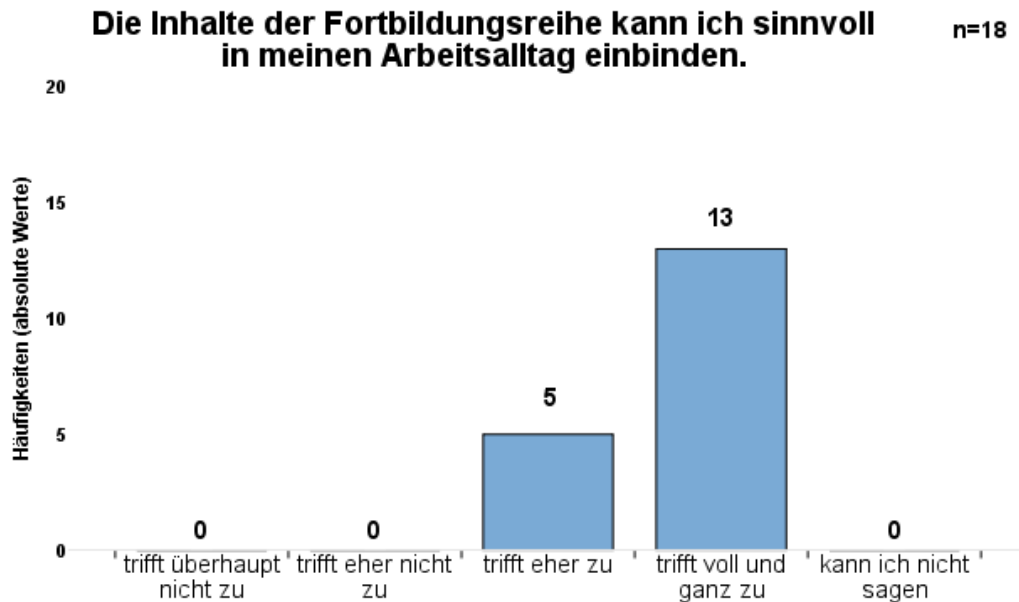


Abbildung 27 und 28 zeigen die Bewertung hinsichtlich der Frage, ob sich die Inhalte der Fortbildungsreihe sinnvoll in den Arbeitsalltag der pädagogischen Fachkräfte einbinden lassen. Für eine klare Mehrheit trifft dies zu. **Der Fortbildungsreihe kann somit berufliche Relevanz attestiert werden.**

Abbildung 28: Prozentangaben – Einbindung in den Arbeitsalltag

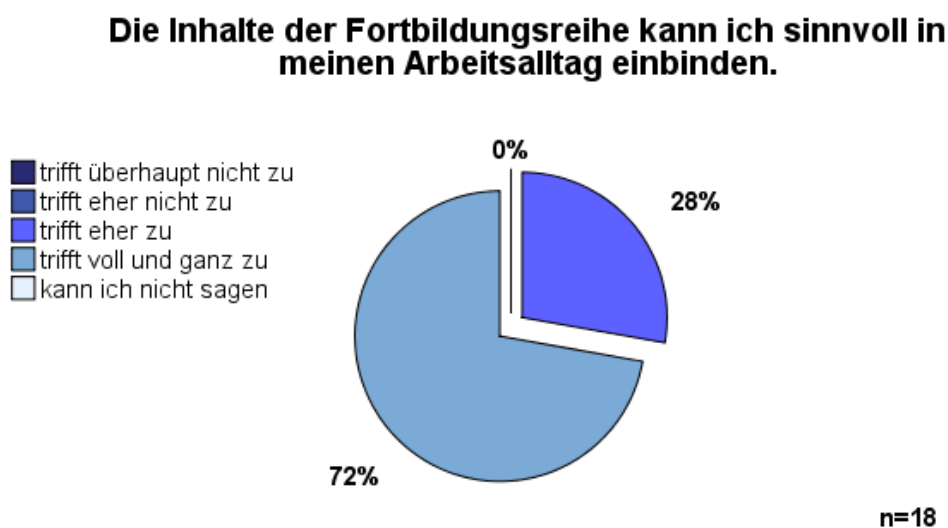


Abbildung 29: Häufigkeiten – Anknüpfung an Vorerfahrungen

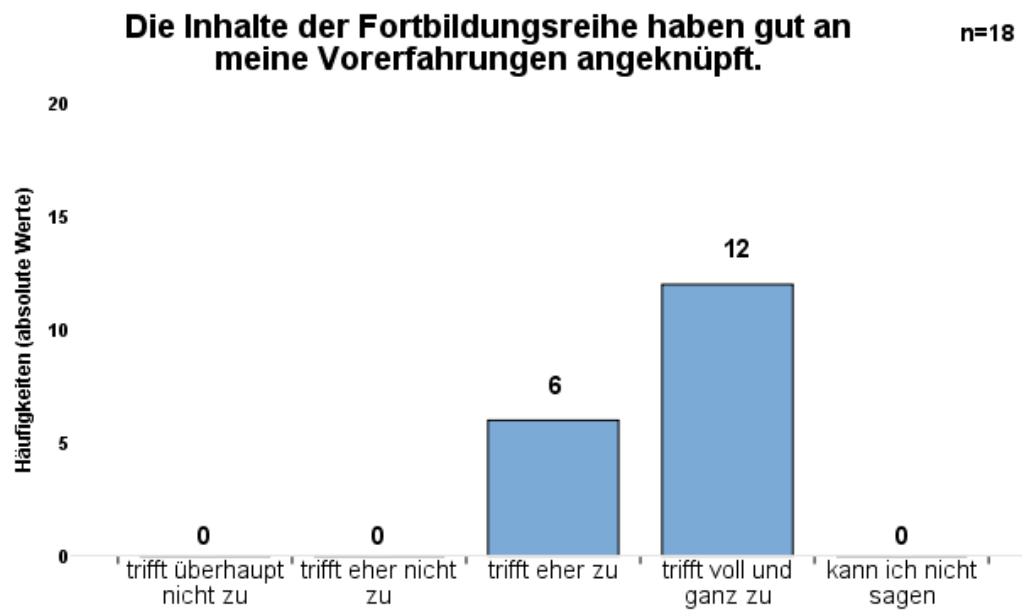


Abbildung 29 und 30 zeigen die Einschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie gut die Inhalte der Fortbildungsreihe an ihre Vorerfahrungen anknüpfen. Alle Teilnehmenden äußern sich diesbezüglich positiv. Zwei Drittel von ihnen stimmen der Aussagen voll und ganz zu. Für ein Drittel trifft dies nur eher zu. **In der Gesamttendenz kann der Fortbildungsreihe eine sehr gute Anknüpfung an die Vorerfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer attestiert werden.**

Abbildung 30: Prozentangaben - Anknüpfung an Vorerfahrungen

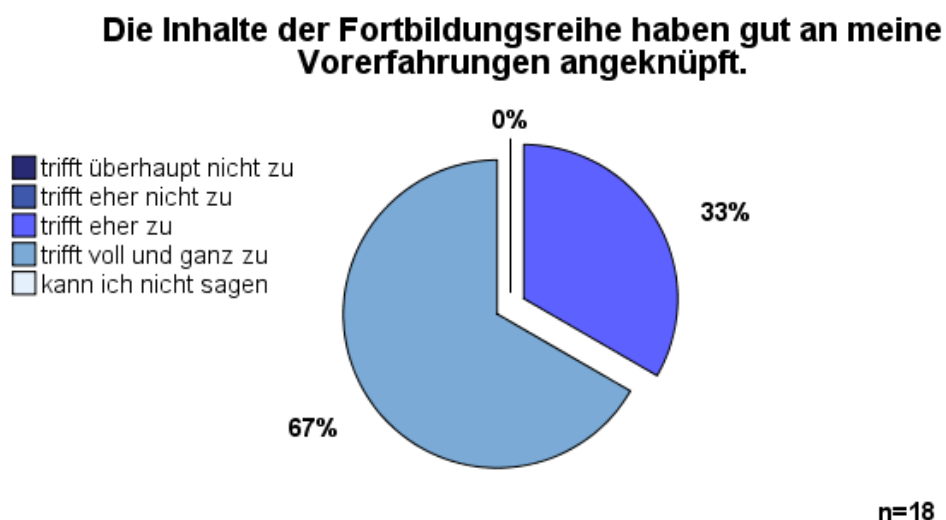


Abbildung 31: Häufigkeiten - Nachhaltigkeit der Inhalte

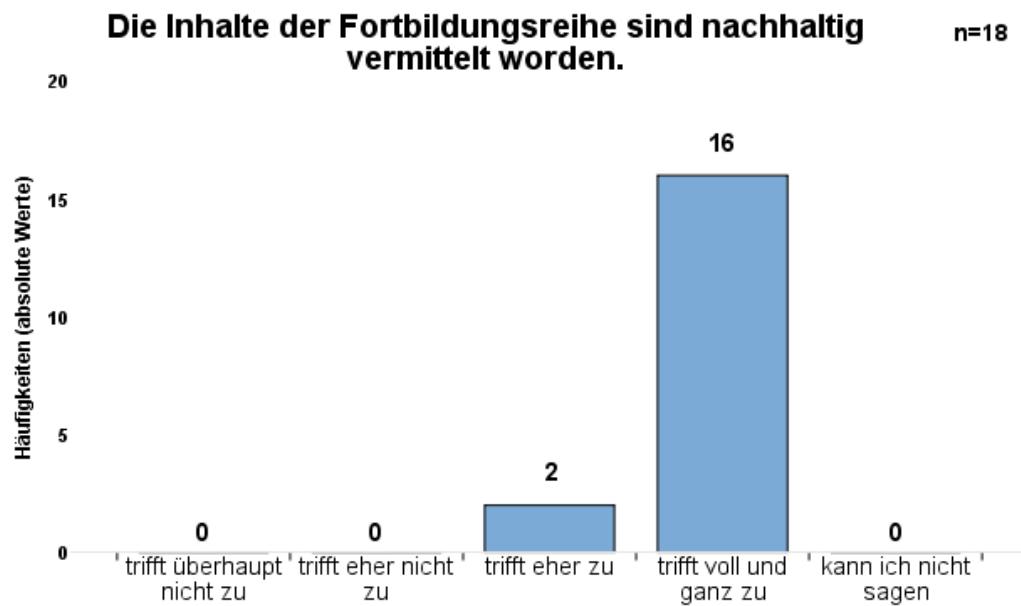


Abbildung 31 und 32 stellen die Beurteilungen der Teilnehmenden hinsichtlich der Frage dar, ob die Inhalte der Fortbildungsreihe nachhaltig vermittelt wurden. Auch hier zeigt sich das positive Bild, dass alle Teilnehmenden die Vermittlung als grundsätzlich nachhaltig empfinden. Für zwei Befragte trifft dies eher zu, auf die restlichen 16 Befragte voll und ganz. **In der Gesamttendenz kann die Vermittlung der Inhalte in der Fortbildungsreihe als durchweg positiv bewertet werden.**

Abbildung 32: Prozentangaben - Nachhaltigkeit der Inhalte

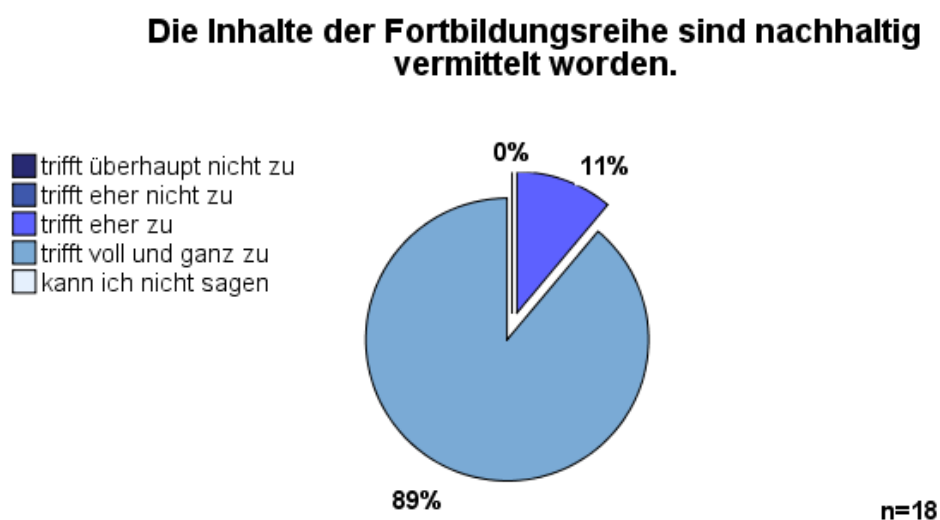


Abbildung 33: Häufigkeiten - Bedeutung der Inhalte für den Beruf

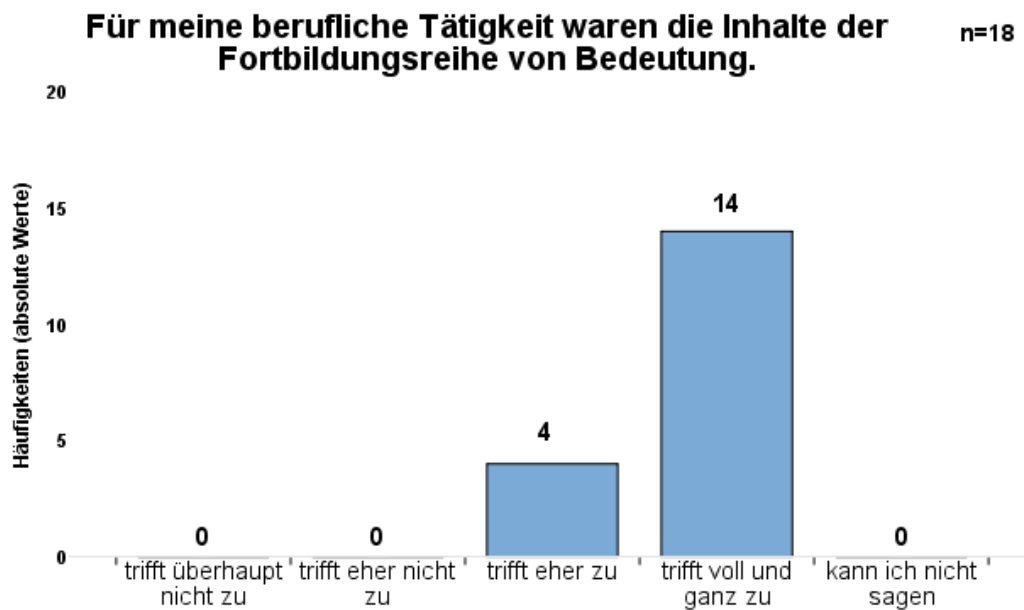


Abbildung 33 und 34 stellen die Bewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich der Frage dar, ob die Inhalte der Fortbildungsreihe für ihre berufliche Tätigkeit von Bedeutung sind. Diese Frage zielt auf die professionelle Verwertbarkeit und damit den beruflichen Nutzen der Fortbildungsreihe ab. Auch hier äußern sich die Befragten ausschließlich positiv. Für die Mehrheit (78%) trifft die berufliche Verwertbarkeit voll und ganz zu. **Der Fortbildungsreihe kann somit eine hohe Relevanz für die berufliche Tätigkeit attestiert werden.**

Abbildung 34: Prozentangaben - Bedeutung der Inhalte für den Beruf

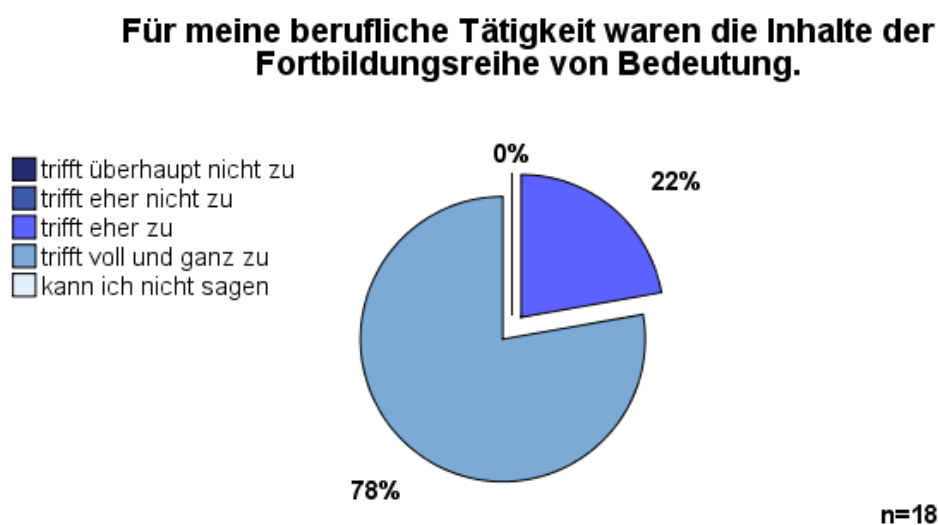


Abbildung 35: Häufigkeiten - Bereicherung durch die Fortbildungsreihe

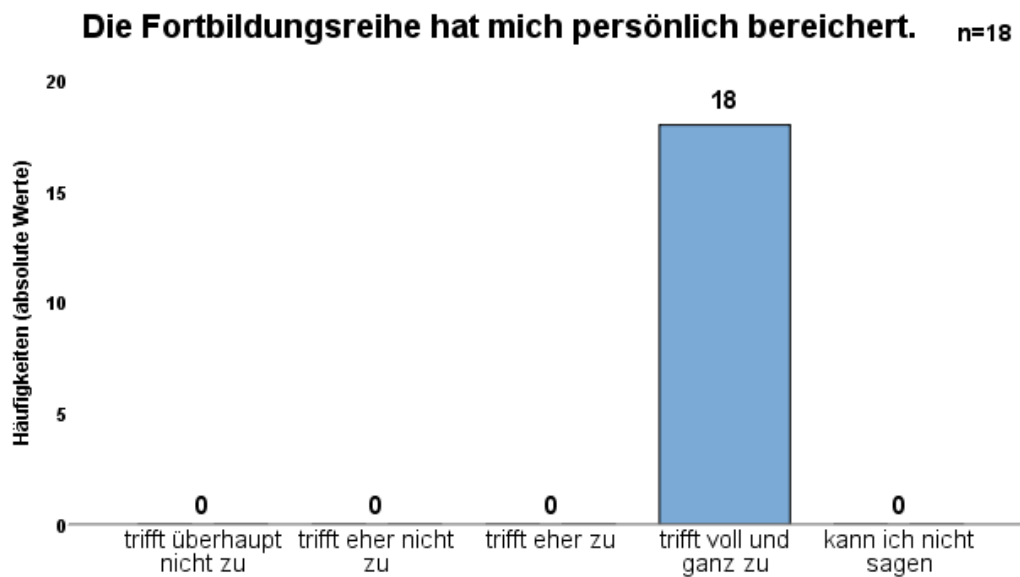


Abbildung 35 und 36 verdeutlichen die Stellungnahme der Teilnehmenden bezüglich des persönlichen Nutzens der Fortbildungsreihe. Alle 18 Befragten fühlen sich voll und ganz persönlich bereichert. **Somit bereichert die Fortbildungsreihe nicht nur auf beruflicher, sondern besonders auch auf persönlicher Ebene die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.**

Abbildung 36: Prozentangaben - Bereicherung durch die Fortbildungsreihe



Abbildung 37: Häufigkeiten - Angemessenheit der Anforderungen

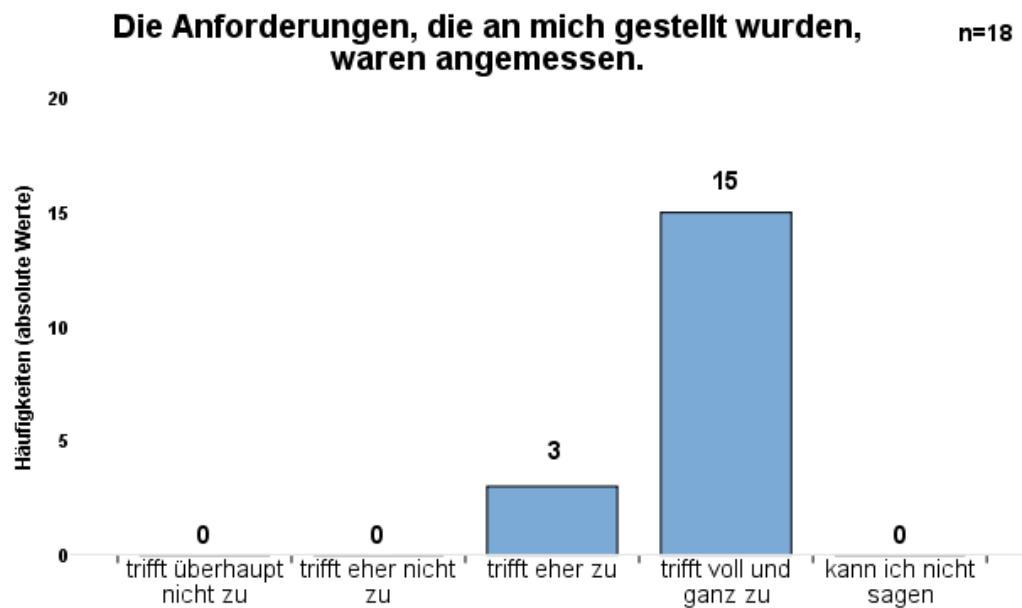


Abbildung 37 und 38 zeigen die Einschätzungen der Teilnehmenden, inwieweit die innerhalb der Fortbildungsreihe gestellten Anforderungen als angemessen betrachtet werden. Für die Mehrheit der Teilnehmenden (83%) sind die Anforderungen angemessen. Drei Befragte stimmen dieser Aussage nur eingeschränkt zu. **In der Gesamttendenz kann der Fortbildungsreihe somit ein angemessenes Anforderungsniveau unterstellt werden.**

Abbildung 38: Prozentangaben - Angemessenheit der Anforderungen

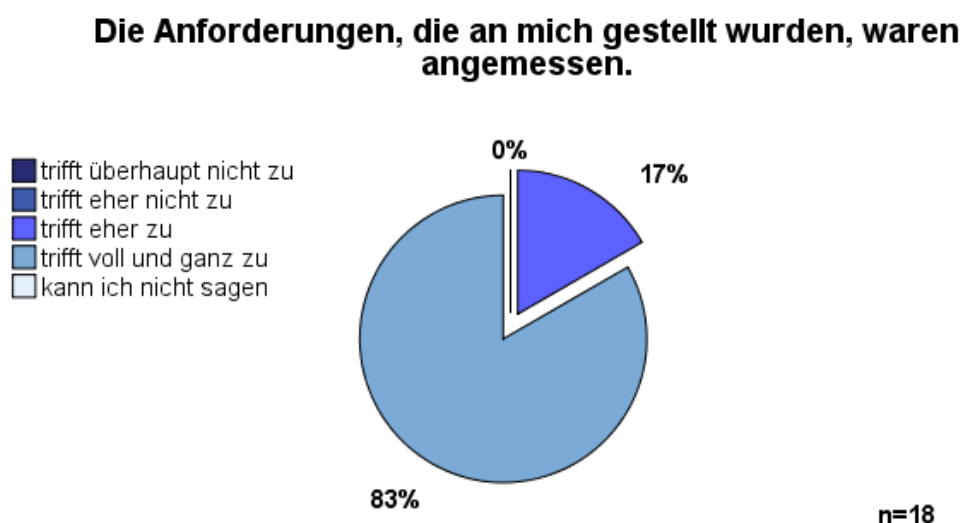


Abbildung 39: Häufigkeiten - Gewinn an Verständnis & Orientierung

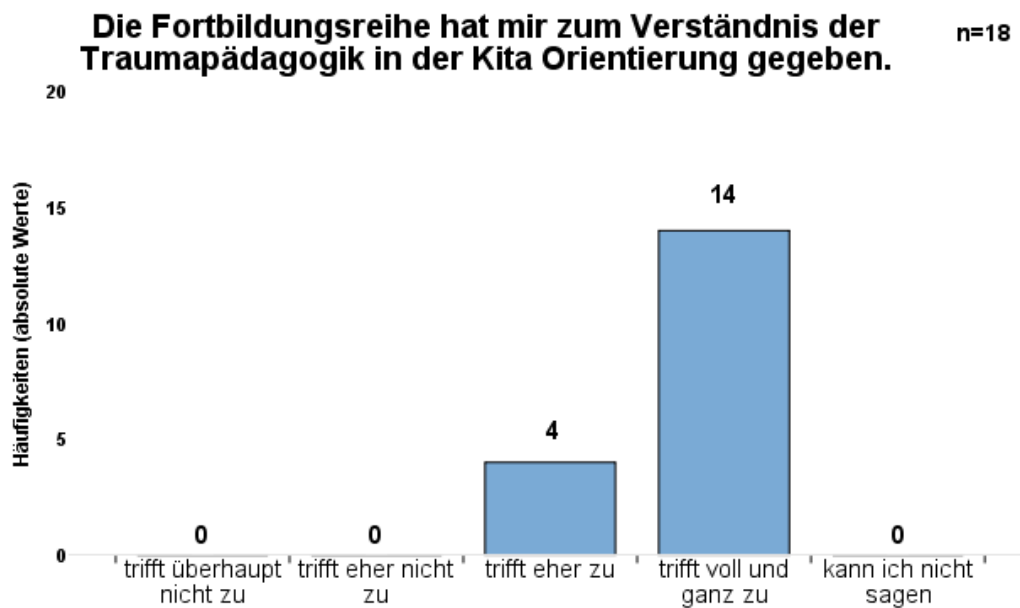


Abbildung 39 und 40 stellen die Bewertungen der Teilnehmenden hinsichtlich der Orientierungsfunktion der Fortbildungsreihe dar. Sie beziehen hierbei Stellung zu der Aussage, dass die Fortbildungsreihe zum Verständnis der Traumapädagogik in der Kita Orientierung gegeben hat. Alle Befragten äußern sich hierzu positiv, wobei eine Mehrheit von 14 der 18 Teilnehmenden voll und ganz der Aussage zustimmt. Vier Teilnehmende stimmen grundsätzlich zu. **In der Gesamttendenz der Fortbildungsreihe eine deutliche Orientierungsfunktion zugeschrieben werden.**

Abbildung 40: Prozentangaben - Gewinn an Verständnis & Orientierung

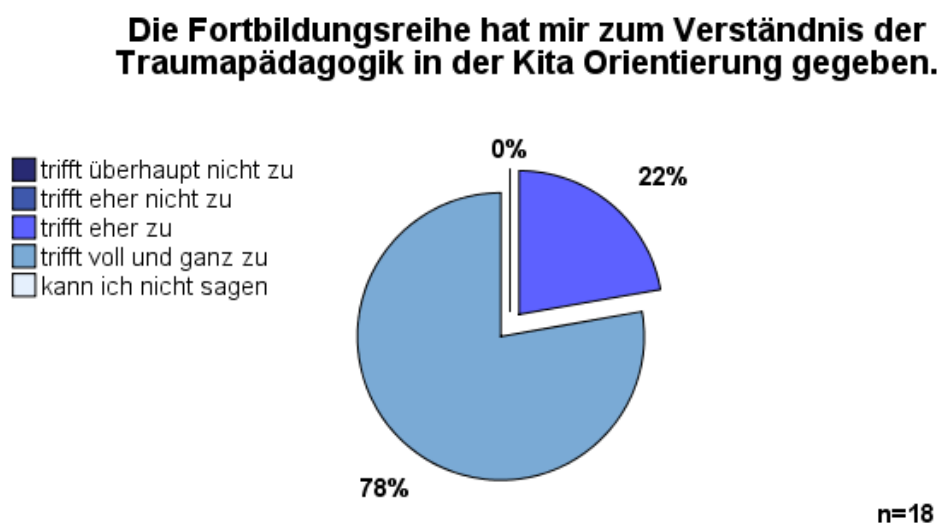


Abbildung 41: Häufigkeiten - Kompetenzaufbau

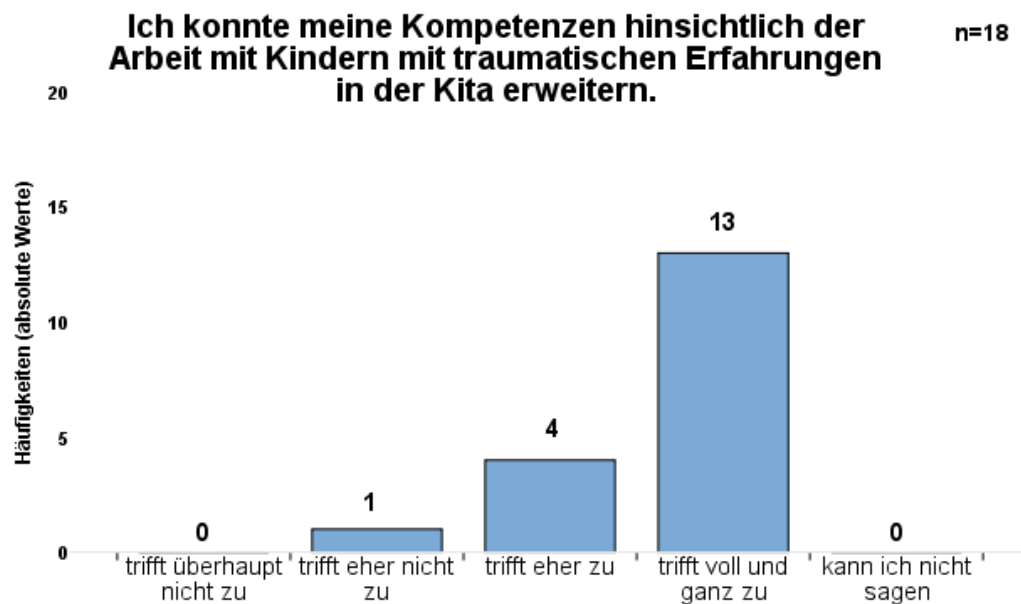
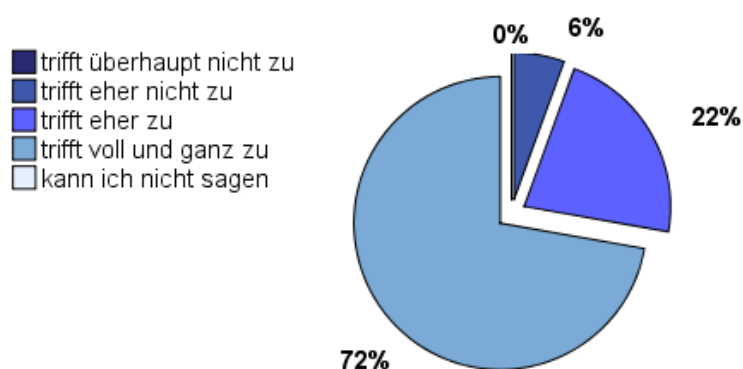


Abbildung 41 und 42 stellen die Selbsteinschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich der persönlichen Kompetenzerweiterung dar. Die Teilnehmenden nehmen zu der Aussage Stellung, dass ihre Kompetenzen hinsichtlich der Arbeit mit Kindern mit traumatischen Erfahrungen in der Kita durch die Fortbildungsreihe erweitert wurden. 17 Teilnehmenden stimmen der Aussage zu. Eine Person gibt an, dass sich ihre Kompetenzen eher nicht erweitert haben. **In der Gesamttendenz kann eine Kompetenzerweiterung hinsichtlich der Arbeit mit Kindern mit traumatischen Erfahrungen festgestellt werden.**

Abbildung 42: Prozentangaben - Kompetenzaufbau

Ich konnte meine Kompetenzen hinsichtlich der Arbeit mit Kindern mit traumatischen Erfahrungen in der Kita erweitern.



n=18

Abbildung 43: Häufigkeiten - Erfüllung der Erwartungen

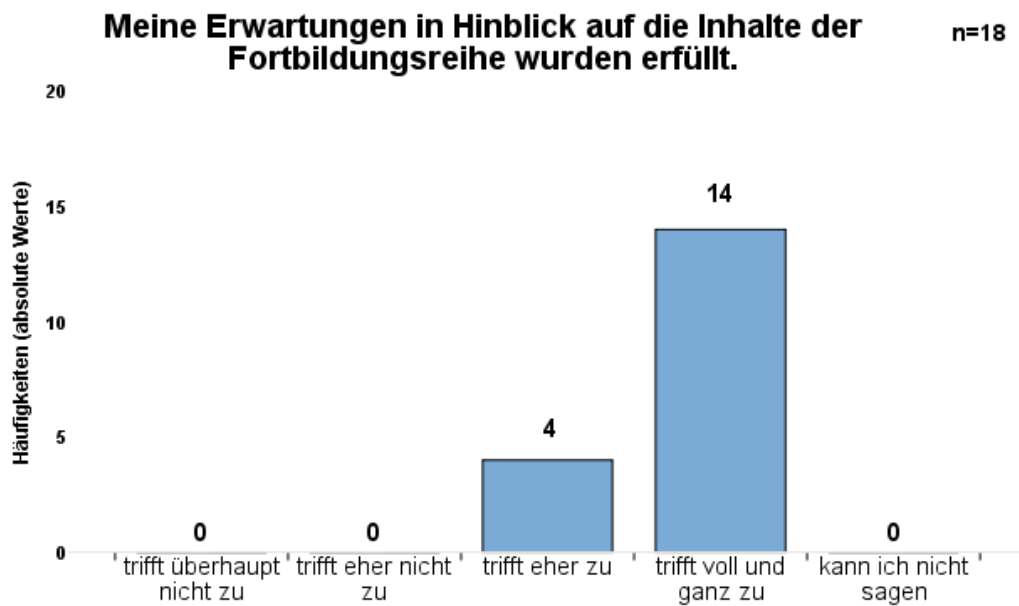
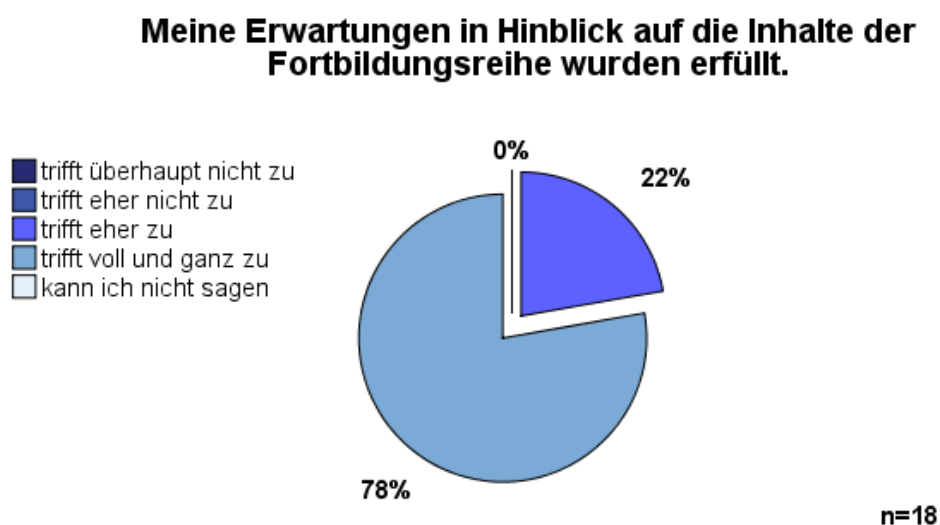


Abbildung 43 und 44 stellen die Bewertungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich der Erwartungen gegenüber den Inhalten der Fortbildungsreihe dar. Alle Teilnehmenden geben an, dass ihre Erwartungen an die Inhalte erfüllt wurden. Eine große Mehrheit von ihnen stimmt dieser Aussage voll und ganz zu, während sich vier von 18 Teilnehmenden der Aussage in abgeschwächter Form anschließen. **In der Gesamttendenz hat die Fortbildungsreihe somit die inhaltlichen Erwartungen der Teilnehmenden erfüllt.**

Abbildung 44: Prozentangaben - Erfüllung der Erwartungen

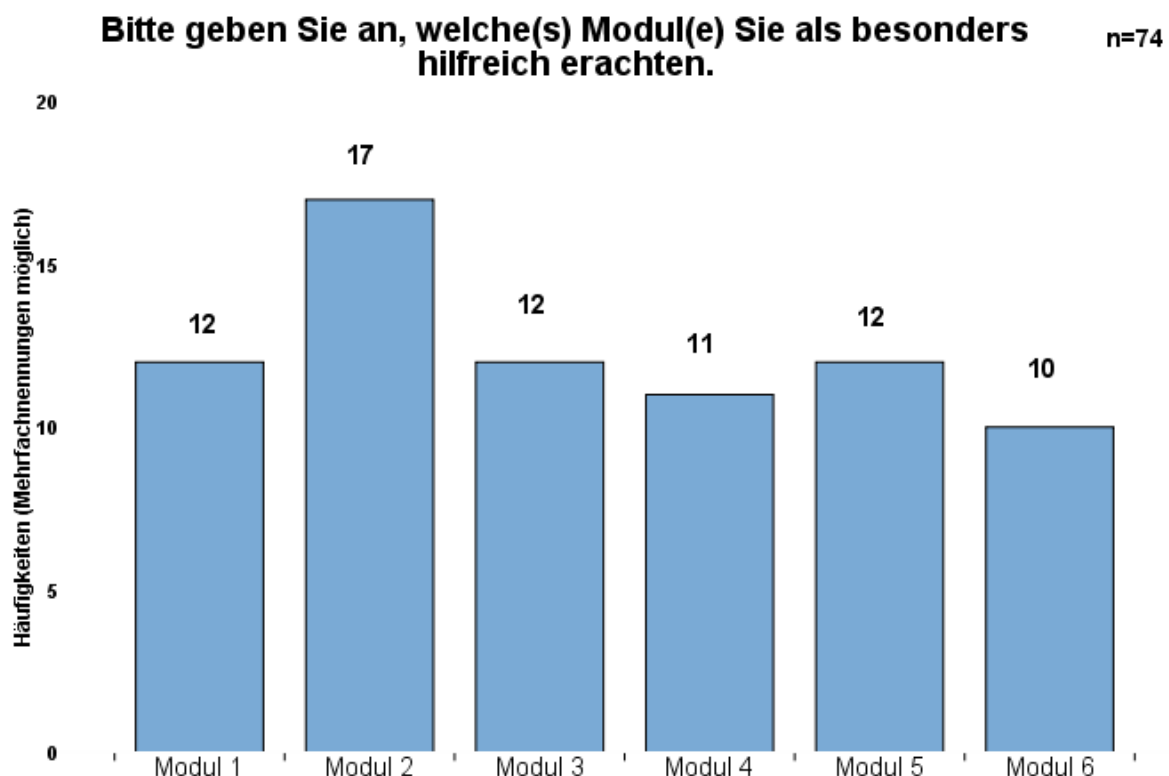


II. Aussagefelder mit Freitextantworten

II.1 Auswahl besonders hilfreicher Module

Abbildung 45 stellt die Auswahl derjenigen Module dar, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als besonders hilfreich erachtet werden. In vielen Fällen wurden alle sechs Module angegeben, da explizit darauf hingewiesen wurde, dass auch Mehrfachnennungen möglich sind. Im Durchschnitt wurden von jeder Teilnehmerin bzw. jedem Teilnehmer vier Module als besonders hilfreich eingestuft.

Abbildung 45: Häufigkeiten – Nützlichkeit der Module



Modul 1: Einführung in die Traumapädagogik

Modul 2: Selbstfürsorge als Voraussetzung und Unterstützung

Modul 3: Stabilisierung und Ressourcenorientierung – Naturerfahrung/Ausdrucksspiel

Modul 4: Unterstützung im Hier und Jetzt nach traumatischen Erfahrungen

Modul 5: Gefühlsregulation und Umgang mit Stress

Modul 6: Partizipation als Basis/Unterstützungssysteme

Aus den Ergebnissen wird einerseits ersichtlich, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Thema der Selbstfürsorge als besonders hilfreich erachten. Fast alle Teilnehmenden wählen dieses Modul aus. Andererseits wird auch deutlich, dass nahezu alle anderen Module gleichermaßen als hilfreich erachtet werden.

II.2 Begründung der Auswahl besonders hilfreicher Module

Im Folgenden werden die Freitextantworten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgeführt, mit denen die Auswahl bestimmter Module als besonders hilfreich begründet wird. Die meisten Antworten beziehen sich auf die ersten drei Module. Die Teilnehmenden wurden aufgefordert, ihre Wahl in einem Freitextfeld zu begründen.

Bitte begründen Sie Ihre Auswahl...

Modul 1 (12 von 74 Nennungen): Einführung in die Traumapädagogik

- Das Modul war als theoretischer Einstieg aufschlussreich.
- Es gab einen guten theoretischen Einblick zu den Fragen „Was ist ein Trauma“ und was ist „Traumapädagogik“.
- Es wurden Grundkenntnisse vermittelt.
- Der Einblick in die Traumapädagogik war gut.

Modul 2 (17 von 74 Nennungen): Selbstfürsorge als Voraussetzung und Unterstützung

- Die Sensibilisierung für und die Bewusstmachung des Thema war hilfreich.
- Die Selbstfürsorge ist ein wichtiger Bestandteil, der bisher sehr vernachlässigt wurde.
- Es war gut, dass das Thema „Selbstfürsorge“ in den Fokus gerückt wurde, da dies im Alltag meist auf der Strecke bleibt und vergessen wird.
- Wenn es mir selbst gut geht, kann ich gute Arbeit leisten. Daran denke ich nun öfter.
- Ich habe mir nach langem wieder Zeit genommen, auf mein Körper- und Bauchgefühl zu hören und bewusst wahrgenommen, was fehlt mir.
- Selbstfürsorge steht für mich meist mit an letzter Stelle, ist aber ganz wichtig.
- Selbstfürsorge ist ein wichtiges Thema in der Traumapädagogik.

Modul 3 (12 von 74 Nennungen): Stabilisierung und Ressourcenorientierung

- Praktische Übungen sind wichtig, um die Theorie zu festigen.
- Informationen und Spiele in und mit der Natur sind im Alltag sehr hilfreich.
- Naturerfahrungen sollten noch mehr in den Kitaalltag integriert werden.

Modul 4 (11 von 74 Nennungen): Unterstützung im Hier und Jetzt

- Ein sensibler pädagogischer Umgang mit traumatisierten Kindern ist auch in Krisensituationen mit einfachen Mitteln in der Kita umsetzbar.
- Das pädagogische Rollenbewusstsein und der Umgang mit Stress sind wichtige Bestandteile der Traumapädagogik und auch in der alltäglichen Arbeit.

Modul 5 (12 von 74 Nennungen): Gefühlsregulation und Umgang mit Stress

- Die Zusammenhänge zwischen problematischen Verhaltensweisen und den Möglichkeiten der Selbstregulierung wurden klar.
- Die Inhalte dieses Themas lassen sich gut auf Alltagssituationen und Arbeitsalltag anwenden.
- Ausdrucksspiele sind ein wichtiger Teil bei der Bewältigung von Traumata.

Modul 6 (10 von 74 Nennungen): Partizipation als Basis/Unterstützungssysteme

- Mir wurde klar, dass traumatisierte Kinder durch Partizipation und klare Strukturen Unterstützung erfahren können.
- Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil traumapädagogischer Arbeit.

Allgemein:

- Alle Module waren sehr informativ und gut in die Praxis übertragbar.
- Die Module wurden von sehr guten Referentinnen begleitet.
- Alle Module haben mir einen ersten Zugang zur Traumapädagogik eröffnet.
- Die Module M4 bis M6 behandeln Themen, die aufeinander aufbauen und in diesem Seminar nicht fehlen dürfen.
- Alle Module bauten aufeinander auf. Alle sechs Module waren wichtig und gut.
- Die theoretische und praktische Vermittlung der Inhalte haben sich in allen sechs Modulen sehr gut ergänzt.
- Ich habe alle Module ausgewählt, da der Aufbau für mich ideal war und so jedes Modul in sich stimmig und hilfreich war.
- Die gesamte Fortbildungsreihe folgte inhaltlich einem durchweg logischen Aufbau.

II. 3 Bereicherung durch die Module

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden ebenfalls dazu befragt, inwiefern sie die Module als Bereicherung wahrgenommen haben. Anhand von Satzergänzungen äußern sie sich hierzu.

Besonders bereichernd war/waren für mich...

- ...die Thematik der Selbstfürsorge, die inhaltliche Vielfalt sowie die Gemeinschaft.
- ...die kompetente Wissensvermittlung der Referentinnen und das Eingehen auf Fragen aus der Gruppe.
- ...die Erfahrung in der Großgruppe und das Wissen über die Selbstfürsorge.
- ...die Offenheit der Referentinnen und der Gruppe.
- ...die Selbsterfahrung.
- ...dass Theorie und Praxis sehr ausgewogen waren.
- ...dass die Inhalte der Module einem logischen Aufbau folgten.
- ...die Gestaltung der Fortbildung und die guten Fallbeispiele.
- ...die tolle Methodik der Referentinnen und das sehr harmonische und humorvolle Arbeitsklima.
- ...zu akzeptieren, dass ich auch sagen kann: „Stopp! Bis hierin und nicht weiter.“
- ...dass der Informationsteil sehr interessant war und durch bildliche oder lustige Situationen in der Fortbildung nachhaltig gestaltet wurde.
- ... die Wiederholung bereits vorhandenen Wissens sowie neue Zusammenhänge zu erkennen.
- ...die Darstellung des „Häschen-Denker-Modells“, die Selbstfürsorge und der kollegiale Austausch.
- ...die sich stark an der Praxis orientierende und motivierende Vermittlung von Fachwissen, die Motivation der Gruppe und die sehr umgängliche und professionelle Art der Fortbilderinnen.

II.4 Teilnahme an der Fortbildungsreihe

Von besonderem Interesse sind auch die persönlichen Beweggründe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sie zur Teilnahme an der Fortbildungsreihe geführt haben. Im Folgenden werden die Angaben der Teilnehmenden hinsichtlich ihrer Motive aufgeführt.

Ich habe an der Fortbildungsreihe teilgenommen, weil...

- ...wir einige Flüchtlingskinder in der Kita haben.
- ...ich das Thema Trauma in Bezug auf Flüchtlingskinder für wichtig empfunden habe.
- ...mich Traumapädagogik interessiert und weil sich die Verhaltensweisen von Kindern sehr verändert haben.
- ...ich noch keine Erfahrung zur Thematik der Traumapädagogik hatte.
- ...ich Kinder mit traumatischen Erfahrungen in der Kita habe.
- ...das Thema mich privat und beruflich immer wieder begleitet.
- ...ich mich noch nicht mit der Traumapädagogik auseinandergesetzt habe, nun aber sehr froh darüber bin, dem Thema näher gekommen zu sein.
- ...die Fortbildungsreihe keine Kosten für den Träger darstellte.
- ...schon der letzte Lehrgang zum Thema Flüchtlingskinder gut war.
- ...die Thematik nicht neu ist, es bisher jedoch noch keine Fortbildungsangebote dazu gab.
- ...in meiner täglichen Praxis Kinder und Erwachsene immer deutlicher aufzeigen, dass sie Unterstützung wünschen und brauchen.
- ...ich lernen wollte.

II.5 Alltagskontext der Fortbildung

Unter der Annahme, dass die Fortbildungsreihe für die Teilnehmenden eine Hilfestellung im beruflichen Alltag darstellt, wurde nach den Gründen für diese Annahme gefragt. Diese Frage unterstellt der Fortbildungsreihe eine Hilfefunktion, die sich in dieser Evaluation jedoch bestätigt.

Die Fortbildung hat mir für meinen beruflichen Alltag geholfen, weil...

- ...ich nun einen anderen Blick auf meine Arbeit werfe.
- ...sich meine Sichtweise, bzw. der Blick auf die Kinder und Eltern verändert hat.
- ...mir klar wurde, was alles Trauma sein kann und es für jeden unterschiedlich ist (nicht nur für Flüchtlinge).
- ...mir die Arbeit bewusster wurde.
- ...ich Kinder besser einschätzen kann.
- ...ich mich in meinem Tun bestärkt fühle.
- ...ich jetzt mit dem Thema Trauma besser umgehen kann.
- ...ich so sicherer im Umgang mit Traumapädagogik wurde, Neues gelernt habe und erkannt habe, dass ich schon vieles gut und richtig mache.
- ...ich in meiner Arbeitsweise bestärkt werde.
- ...ich Unsicherheiten abbauen konnte, mehr auf mich selbst achte und ich viele neue Impulse bekam.
- ...ich für vieles sensibilisiert wurde, in vielem auch bestärkt wurde und Sicherheit für die Arbeit erlangen konnte.
- ...ich das Wissen als Multiplikator weitergeben kann.
- ...sich viele Dinge in die Praxis umsetzen lassen.
- ...unter anderem das Thema „Selbstfürsorge“ immer wieder zu kurz kommt, ich aber nun mit einem neuen Bewusstsein handle.
- ...ich Werkzeuge an die Hand bekommen habe, die mir dabei helfen werden, gut mit traumatisierten Kindern umzugehen.

II.6 Hilfestellung der Fortbildungsreihe

Analog zur Unterstützungsfunktion im beruflichen Kontext wurde nach den Ursachen einer Unterstützungsfunktion der Fortbildungsreihe im privaten und persönlichen Kontext gefragt. Da die Fortbildung auf die Ausbildung und den Erwerb spezifischer Kompetenzen abzielt, ist anzunehmen, dass diese auch in den privaten und persönlichen Bereich eingehen.

Die Fortbildungsreihe hat mir persönlich geholfen, weil...

- ...sie mir einiges wieder bewusst gemacht hat.
- ...im Austausch mit der Gruppe und den Teamerinnen die Wichtigkeit unserer Arbeit als Erzieherin deutlich wurde.
- ...sie mir neue Sichtweise und Blickwinkel ermöglicht hat.
- ...ich weiß, dass ich meistens richtige handle und dass ich auch mal an mich denken muss.
- ...ich mich und mein Stressverhalten besser kennengelernt habe.
- ...mich wohl gefühlt habe.
- ...ich wurde in meinem Tun und Handeln bestärkt.
- ...das Thema „Trauma“ an sich schwierig ist und man eine eigene Hemmschwelle hat, dieses Thema anzugehen. Diese wurde abgebaut und die Ängste sind weg. Man kann lockerer mit dem Thema umgehen.
- ...sich die Erkenntnisse in den Alltag integrieren lassen.
- ...ich eigene Ängste besser einordnen kann und versuche öfters Dinge an Kollegen abzugeben – so nach dem Motto: „Trau dich auch mal, nein zu sagen.“
- ...ich gelernt habe, auch auf mich zu achten.
- ...die Selbstfürsorge wieder im Fokus ist.
- ...der fachliche Austausch und das gute Miteinander eine wunderbare und vertraute Arbeitsatmosphäre begünstigt haben.
- ...ich die Selbstfürsorge jetzt mehr in den Blick nehmen werde.
- ...Selbstfürsorge für mich zu einem wichtigen Punkt geworden ist.
- ...ich den Begriff Selbstfürsorge lernte.

III. Beurteilung der Fortbildungsreihe

III.1 Schulnote für die Fortbildungsreihe

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bewerteten die Fortbildungsreihe einstimmig mit der besten Schulnote (Note = 1). Diese Bewertung zielt auf die Summe aller subjektiv wahrgenommenen Aspekte der Fortbildungsreihe ab, sodass ein Gesamteindruck ermittelt wurde. Dieser fällt sehr positiv aus.

III.2 Besonders positive Eindrücke

Um Aufschluss über die Entstehung der zuvor abgegebenen Bewertungen zu erhalten, wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu weiteren Eindrücken und Bewertungen einzelner Bereiche befragt. Diese Bewertungen wurden anhand von Freitextantworten mit Hilfe von Satzergänzungen erhoben.

Besonders gut gefallen hat mir/haben mir...

- ...die methodisch versierten Fortbilderinnen und die Gesamtgruppe.
- ...die Länge und Intensität der Fortbildung und die damit verbundene Nachhaltigkeit.
- ...das Zusammenspiel und der Vortrag der Referentinnen.
- ...die gute Arbeitsatmosphäre und die kompetenten Fortbilderinnen.
- ...dass es drei Module an je zwei Tagen gab.
- ...dass man angenommen wurde und Fragen beantwortet und diskutiert wurden.
- ...das breite Spektrum und die angenehme Atmosphäre.
- ...die gesamte Fortbildung, die ich jedem empfehlen würde.
- ...die Methodik, das Ambiente, die Inhalte, die Referentinnen, das harmonische Miteinander, die Verpflegung, die vielen neuen Impulse, die gute Übertragbarkeit auf den Alltag.
- ...der Humor und die gute Laune in der Gruppe.
- ...die Atmosphäre und die Gruppengröße.
- ...dass die Themen gut vorbereitet waren und die Referentinnen gut harmonierten.
- ...dass die Referentinnen das Thema anschaulich und verständlich vermittelt haben.

III.3 Besonders negative Eindrücke

Nicht gefallen hat mir...

- ...der lange Abstand zwischen dem vierten und fünften Modul.
- ...dass die Fortbildung schon zu Ende ist.

III.4 Inhalte, die erwünscht gewesen wären

Diese Inhalte, hätte ich mir während der Fortbildungsreihe verstärkt gewünscht:

- Ein noch umfassenderer Theorieteil könnte als noch stärkere Basis für die Praxisbeispiele dienen.
- Das Thema Selbstfürsorge könnte noch umfangreicher erarbeitet werden.

III.5 Bemerkungen und Vorschläge

Um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, sich völlig frei und ohne Beeinflussung durch eine besondere Fragestellung zu äußern, wurden eventuelle Anmerkungen zu der Fortbildungsreihe ohne Frageformulierung erhoben.

Sonstige Bemerkungen, Kommentare oder Vorschläge:

- Weiter so!
- Die Wahl der Seminarorte war sehr gut.
- Die Organisation und der Seminarverlauf waren spitze.
- Ich wünsche mir mehr solcher guten Seminare.
- Eine rundherum gelungene und sehr gut organisierte Fortbildung mit kompetenten Seminarleiterinnen.
- Es ist gut, dass die Fortbildung als kostenfreies Angebot wahrgenommen werden kann.
- Ich würde mich über eine Fortführung der Fortbildungsreihe freuen.
- Nochmal vielen Dank für die tollen Tage, den aufschlussreichen Vorträge und hilfreichen Materialien sowie für die tolle Verpflegung.

III.6 Wünsche für zukünftige Themen

Den Abschluss des Fragebogens bildet die offen gestellte Frage nach Wunschthemen für folgende Fortbildungsangebote. Auch bei dieser Frage gab es Enthaltungen der Befragten.

Gibt es Themen, die Sie bei einer weiteren Fortbildungsreihe bearbeiten möchten?

- Vertiefung des Themas „Traumapädagogik“
- Ausdrucksspiel
- Integration von Kindern mit Fluchterfahrung
- Offene Arbeit, U3 Entwicklung, Partizipation
- Einfach anwendbare Diagnostik als Beratungsgrundlage für die Eltern in der Kita
- Unterstützung der Familien bei verwaltungs- und amtsbezogenen Angelegenheiten
- Umgang mit schwierigen Kindern / Lautstärke in der Kita / Räumlichkeiten

Transfer der Ergebnisse

Im letzten Teil der Evaluation werden die präsentierten Ergebnisse aus der Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungsreihe hinsichtlich ihrer konzeptionellen und inhaltlichen Bedeutung für ihr eigentliches Ziel – die Professionalisierung von Erzieherinnen und Erziehern bezüglich des Arbeitsfeldes der Traumapädagogik – interpretiert. Hierbei wird vor allem auf die berufspraktische Relevanz der Fortbildungsinhalte und deren Vermittlung fokussiert. Aber auch strukturelle Aspekte wie z.B. die Organisation der Fortbildungsreihe stehen im Fokus des Transfers. Die folgenden sechs Module wurden an je einem Seminartag in drei Einheiten von zwei aufeinanderfolgenden Seminartagen bearbeitet:

- Einführung in die Traumapädagogik
- Selbstfürsorge als Voraussetzung und Unterstützung
- Stabilisierung und Ressourcenorientierung – Naturerfahrung/Ausdrucksspiel
- Unterstützung im Hier und Jetzt nach traumatischen Erfahrungen
- Gefühlsregulation und Umgang mit Stress
- Partizipation als Basis/Unterstützungssysteme

Organisation und Struktur

In der zweiten Fortbildungsreihe der AWO, die sich explizit an Erzieherinnen und Erzieher wendet, wurden die Anregungen und Kritikpunkte aus der Evaluation der vorangehenden Maßnahme aufgegriffen und umgesetzt. Die Auswertungen des Fragebogens und der Freitextantworten zeigen, dass die angepasste zeitliche und inhaltliche Struktur von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv aufgenommen wurde. Tatsächlich kommen die Fortbildungseinheiten im Zwei-Tage-Format den arbeitszeitlichen Anforderungen und Zwängen der Teilnehmenden entgegen. Auch bei der Wahl der Räumlichkeiten und der Verpflegung wird deutlich, dass sich die ansprechende Atmosphäre des angemieteten Tagungsraumes sowie die umfangreiche Versorgung über den gesamten Zeitraum der Fortbildungstage hinweg positiv auf die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmenden auswirkten. Positiv bewertet wurde auch die inhaltliche Nachvollziehbarkeit der Fortbildungsinhalte. Dies ist als Hinweis darauf zu werten, dass die Bereitschaft der Teilnehmenden, sich auf die Inhalte einzulassen, unter anderem davon abhängig ist, ob diese einer schlüssigen Logik folgen. Aus den gegebenen Freitextantworten geht hervor, dass die Teilnehmenden das Arbeitsklima in der Seminargruppe als einen wesentlichen Punkt bei der Gesamtbeurteilung der Fortbildungsreihe einstufen. Ebenso wichtig scheint aber auch die fachliche und methodische

Kompetenz der Seminarleitungen zu sein, die von den Pädagoginnen und Pädagogen jedoch einstimmig als sehr positiv beurteilt wurde. Die Arbeit mit der verhältnismäßig kleinen Gruppe der Teilnehmenden bietet sich für eine interaktive Seminargestaltung geradezu an und schafft Möglichkeiten, auf Fragen und Anregungen der Teilnehmenden direkt einzugehen. Diese Möglichkeiten nahmen die Referierenden in umfassender Weise wahr und konnten damit auf individuelle Fragen eingehen sowie die Inhalte in angemessener Weise vermitteln.

Lernerfolg und Praxistauglichkeit

Primäres Ziel der Fortbildungsreihe war und ist es, durch die Vermittlung von praxisrelevantem Handlungswissen die Professionalität pädagogischen Handelns in bislang durch die klassische Ausbildung berücksichtigten Bereichen zu verbessern. Dementsprechend muss sich der Erfolg der Fortbildungsreihe an der Praxistauglichkeit und berufspraktischen Relevanz der Inhalte messen lassen. Nicht zuletzt ist hierbei auch die Frage relevant, ob die Teilnehmenden die Inhalte auf ihren beruflichen Alltag übertragen können. In diesem zentralen Punkt bewerten die Teilnehmenden die Fortbildungsreihe durchweg positiv, was auf eine berufspraktische Passung der Inhalte schließen lässt. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass durch die Fortbildungsreihe ein professioneller und ganzheitlicher Blick ermöglicht wurde und den Teilnehmenden wichtige Perspektiven auf ihr eigenes traumapädagogisches Handeln eröffnet wurden.

Selbstfürsorge in der Traumapädagogik

Erzieherinnen und Erzieher werden während ihrer schulischen Ausbildung nicht mit der Thematik der Traumapädagogik konfrontiert. Begegnen ihnen in der späteren Berufspraxis dann traumatisierte Kinder, können sie auf kein fundiertes Handlungswissen zurückgreifen, um angemessen auf die oftmals komplexen Situationen zu reagieren. Dies führt zu Überforderung und Ohnmachtserfahrungen seitens der Pädagoginnen und Pädagogen. Um dies zu verhindern, besteht ein wichtiger Teil der Fortbildung in der Traumapädagogik darin, als Erzieherin und Erzieher für sich selbst zu sorgen, um anderen helfen zu können. Aus den Evaluationsergebnissen geht hervor, dass einige von den Teilnehmenden der Selbstfürsorge in der Traumapädagogik einen zu geringen Stellenwert einräumen und somit sich selbst gefährden. Die intensive Auseinandersetzung mit der Bedeutung der Selbstfürsorge eröffnete einigen Teilnehmenden einen ausgeglichenen Blick auf die Elemente gelingender Traumapädagogik. Einige Teilnehmenden, die ihren eigenen Aussagen nach schon erste Erfahrungen mit der Thematik gemacht haben, lobten die konzeptionelle Schlüssigkeit der Fortbildungsreihe und begrüßten, dass die Selbstfürsorge einen solch zentralen Stellenwert darin gefunden hat. Hieraus kann eine eindeutige Empfehlung zur inhaltlichen Ausrichtung

einer weiteren Fortbildungsmaßnahme abgeleitet werden. Die Befähigung zur Selbstfürsorge und Resilienz stellen im Hinblick auf den ständigen Wandel der beruflichen Herausforderungen an pädagogische Fachkräfte eine zentrale berufliche Handlungskompetenz dar. Eine Fortbildung hinsichtlich dieser Thematik würde die Professionalisierung von Erzieherinnen und Erziehern fördern.

Wünsche und Ausblick

Die Auswertung zeigt, dass die Inhalte der Fortbildungsreihe eine eindeutige Bereicherung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darstellen. Offensichtlich wird dabei angeregt, mehr theoretische Hintergründe zu verschiedenen Themen zu erarbeiten. Einerseits ist hierbei die Balance zu finden zwischen den Kerninhalten, die für ein praxistaugliches Handlungswissen in der Traumapädagogik notwendig sind, um andererseits zu einem vertieften Verständnis der Thematik zu verhelfen. Eine Möglichkeit diese Balance zu konkretisieren, bestünde darin, bei der Konzeption zukünftiger Fortbildungsreihen einzelne Module als grundlegende und reine Theorieeinheiten zu nutzen sowie andere Module stärker praxisbezogen auszulegen. Eine stärkere Binnendifferenzierung der Inhalte wäre auch denkbar, um so verschiedenen Interessenlagen gerecht zu werden. So könnten die Modulteilnehmenden selbst entscheiden, zu welchen Themen und Schwerpunkten sie ihr Hintergrundwissen – z.B. durch das Selbststudium angebotener Zusatzinformationen – erweitern möchten.

Aus den Evaluationsergebnissen geht der Wunsch einiger Teilnehmenden hervor, dass in zukünftigen Fortbildungsreihen einerseits das Thema Traumapädagogik vertieft werden sollte. Andererseits wurden auch verschiedene Themen aus dem unmittelbaren pädagogischen Alltag als Inhalte für weitere Fortbildungsreihen vorgeschlagen. Darunter finden sich die gelingende Integration von Kindern mit traumatischen Erlebnissen sowie im Arbeitsalltag praxisnah anwendbare Diagnosemöglichkeiten als Beratungsgrundlage für die Eltern wieder.

Zukünftige Konzeption der Fortbildungsreihe

Die Fortbildungsreihe muss in der Zusammenschau mit der vorangehenden Fortbildungsmaßnahme der AWO „Flüchtlingskinder und ihre Familien in der Kita“ als ein weiteres erfolgreiches Instrument der Qualitätssicherung und Professionalisierung des pädagogischen Personals bewertet werden. Wurde die vorangehende Maßnahme bereits durchweg positiv beurteilt, erfüllt die hier evaluierte Fortbildungsreihe ihr Ziel ganzheitlich, praxisrelevante Inhalte für das pädagogische Handeln von Fachkräften zu vermitteln. Es ist daher dringend zu empfehlen, dieses funktionierende Konzept zur Sicherung und Verbesserung der Kompetenzen von pädagogischen Fachkräften überregional zu nutzen.

Literaturhinweise

- BESSER, LUTZ ULRICH** (2011): Wenn die Vergangenheit Gegenwart und Zukunft bestimmt. Wie Erfahrungen und traumatische Ereignisse Spuren in unserem Kopf hinterlassen, Gehirn und Persönlichkeit strukturieren und Lebensläufe determinieren. In: Bausum et al. (Hrsg.): Traumadagogik. Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis. Weinheim/München: Juventa. 39-56.
- BUNDESAMT FÜR MIGRATION UND FLÜCHTLINGE** (2016): Aktuelle Zahlen zu Asyl 03/2016. Im Internet abrufbar unter:
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-maerz-2016.pdf?__blob=publicationFile [Stand: 06.11.2017]
- FASS, STEFAN** (2018): Kinder und Familien mit Fluchthintergrund in Kindertageseinrichtungen – Sozialpädagogische Praxis und Reflexion im Kontext von Wissen, Nichtwissen und Handlungsdruck. In: Bröse, Johanna; Fass, Stefan; Stauber, Barbara (Hrsg.): Flucht. Herausforderungen für Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS. 111-124.
- FISCHER, GOTTFRIED; RIEDESSER, PETER** (2009): Lehrbuch der Psychotraumatologie. München: Ernst Reinhardt.
- FRIESE, MARIANNE; HERRMANN, MECHTHILD; VOLLMER, SIMON C.** (2017): Flüchtlingskinder und ihre Familien in der Kita. Fortbildung des pädagogischen Personals und wissenschaftliche Evaluation. In: Friese, Marianne; Rützel, Josef (Hrsg.): berufsbildung. Didaktik inklusiver Berufsbildung. Heft 166, Jg. 71, S. 38-41.
- FRIESE, MARIANNE** (2017): Präsentation zur Evaluation der Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte: „Flüchtlingskinder und ihre Familien in der Kita“. Unter Mitarbeit von Malte M. Flöper und Simon C. Vollmer. Im Internet abrufbar unter:
<http://www.hessencampus.de/news/news/news-detail/article/evaluation-der-hessencampus-mittelhessen-fortbildungsreihe-fluechtlingskinder-und-ihre-familien-in/?Fsize=jafkgzgnvbfyib%3Ftypo%3D0%3Ftypo%3D1%3Ftypo%3D0%3Ftypo%3D0&cHash=4a54ca62d10708a82c57ef15383e92da>
- LENNERTZ, ILKA** (2006): Bindungsmuster bei Flüchtlingskindern. In: Leuzinger-Bohleber, Haubl, Rolf, Brumlik, Micha (Hrsg.): Bindung, Trauma und soziale Gewalt. Psychoanalyse, Sozial- und Neurowissenschaften im Dialog. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 248-263.
- MÜLLER, VERONIKA** (2016): Allein auf der Flucht – Trauma und Folgen bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Evaluation einer Kurzzeitintervention. Konstanz: KOPS.
- STREEK-FISCHER, ANNETTE** (2006): Trauma und Entwicklung. Frühe Traumatisierung und ihre Folgen in der Adoleszenz. Stuttgart: Schattauer.
- ZIMMERMANN, DAVID** (2016): Traumapädagogik in der Schule. Pädagogische Beziehungen mit schwer belasteten Kindern und Jugendlichen. Gießen: Psychosozial-Verlag.